Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 207. Sonntag den 5. September 1847.

Inland.

Berlin, 4. September. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist nach Gerlsdorf abgereist. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist, aus dem Haag kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Militär-Wochenblatt. v. Syburg, Major vom 18. Inf.-Reg., als Komdr. des 5. komb. Res.-Bats. kommandirt. v. Pannwitz, Rittm. a. D., der Char. als Major beigelegt und ihm gestattet, die Unif. des 3. Drag.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. Schmidt, Sek.-Lt. vom 4. zum 22. Inf.-Reg. versetzt. v. d. Groeben, Hauptmann vom 5. Inf.-Reg. zum Major. Herzog Georg v. Mecklen-Strelitz, Pr.-Lt., aggr. der Garde-Art.-Brig., zum Hauptm. ernannt. v. Staff, Hauptm. vom 2. Garde-Reg. z. F., zum Major. Hirsch, Major a. D., zuletzt im 5. Ulan.-Reg., der Char. als Oberst-Lt. und die Erlaubniß zur Tragung der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. bewilligt. v. Klinckowstroem, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Komdr. der 14. Kav.-Brig., als Gen.-Lt. in den Ruhestand versetzt. v. Unruh, Major vom 6. Inf.-Reg., als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension. Pratsch, Rittm. vom 1. Ulan.-Reg., als Major. Schindeler, Hauptm. vom 15. Inf.-Reg., mit der Regts.-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension der Abschied bewilligt. Braune, Hauptm. zur Disp., zuletzt im 28. Inf.-Reg., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt.

In der letzten Versammlung des Freihandelsvereins, vergangenen Sonnabend, hat Herr Prince Smith die durch Dr. Ashers Vortrag angeregte Frage der Differenzialzölle näher beleuchtet. Während England, bemerkte der Redner, Kraft seiner Navigationsakte die Einfuhr fremder Produkte in englische Häfen nur englischen Schiffen und den Schiffen des Erzeugungslandes, welche direkt aus dem Erzeugungslande kommen, gestattet, während Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal und die italienischen Staaten Einfuhr auf fremden Schiffen erhöhten Zollsätzen, den sogenannten Differentialzöllen, unterwerfen, haben die deutschen Staaten bisher jede Waare nur mit einerlei Zoll belegt, ohne Unterscheidung, ob sie in nationalen oder fremden Schiffen, direkt vom Erzeugungslande oder aus dem Entrepôt einging. Da jenes Beschränkungssystem prätendire, die Rhederei zu beschützen, ihr die längeren Fahrten nach den transatlantischen Plätzen statt der Reisen nach europäischen Niederlagen zu sichern, so habe Hamburg vor aller Entschließung, das eigene System der freien Schifffahrt aufzugeben, erforscht, ob denn die Staaten mit Differenzialzöllen besser in Bezug auf die angestrebten Zwecke sich stellen, als ohne solche künstliche Mittel. Dies sei in einer durch praktisches Wissen und wissenschaftliche Methode bedeutenden und umfassenden Denkschrift von 78 Seiten Text und 28 statistischen Tabellen, welche der Hamburger Senat veröffentlicht, und Dr. Kirchenpauer redigirt hat, geschehen: „Ueber das Differenzial-Zollsystem nach den bei mehreren Nordsee-Staaten Deutschlands zur Erörterung gekommenen Vorschlägen für die Errichtung eines deutschen Schifffahrts- und Handelsvereins, Hamburg bei Meißner.“ Durch Berechnung nach Prozenten stellten sich beispielsweise folgende Belege aus den Tabellen heraus: 1) Verhältniß der Rhedereien verschiedener Nationen in Prozenten der Gesammtzahl: Preußen $5\frac{1}{5}$ pCt., die Hansestädte $3\frac{1}{4}$ pCt., Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und Holstein $3\frac{1}{9}$, Oesterreich $4\frac{1}{2}$, Frankreich $12\frac{3}{4}$, Holland 6, Belgien $\frac{3}{5}$, England $64\frac{3}{5}$ pCt. — 2) Von den aus Hamburg ausgelaufenen Schiffen gingen nach Großbritanien, Frankreich, der pyrenäischen Halbinsel und der Levante 64 pCt., nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland 9 pCt., nach Preußen und den Elbe- und Weser-Häfen 12 pCt., zusammen also 85 pCt., dagegen nach außereuropäischen Häfen 15 pCt. 3) Von sämmtlichem Kaffee wurde producirt in Brasilien $37\frac{2}{3}$ pCt.; Java $30\frac{2}{3}$, Hayti 9, Cuba und Portorico $9\frac{1}{3}$, Venezuela 6, an allen übrigen Orten zusammen $7\frac{1}{3}$; eingeführt: in deutschen Häfen $31\frac{1}{2}$ pCt., in englischen $13\frac{1}{2}$, in holländischen und belgischen $38\frac{1}{2}$, in französischen 14, in italienischen $2\frac{1}{2}$; und consumirt: in Deutschland und der Schweiz $30\frac{1}{2}$, in Nordamerika $30\frac{1}{2}$, in Süd-Europa $11\frac{1}{3}$, in Belgien $6\frac{1}{2}$, in Holland $4\frac{1}{3}$, im Nordosten Europas 4, in Frankreich 7, in England $5\frac{2}{3}$ pCt.

(Berl. Zeitungs-Halle.)

Unsere Leser werden sich aus dem Laufe der Verhandlungen des vereinigten Landtags erinnern, daß der Abgeordnete Graf v. Fürstenberg den Antrag machte, daß für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in der preußischen Militärverfassung nach dem Prinzip der Parität Sorge getragen werde, so daß in derselben Weise, wie für das evangelische Militär, auch für das katholische besondere katholische Militärgeistliche mit gleicher Berechtigung als Pfarrbeamte angestellt werden mögen. Bekanntlich erklärte der Generalmajor von Reyher, als dieser Antrag in der Sitzung vom 5ten Juni zur Berathung kam, daß, in Folge eines allerhöchsten Befehls, die Ministerien des Krieges und der geistlichen &c. Angelegenheiten einen Entwurf zu einer neuen Militär-Kirchenordnung ausgearbeitet hätten, der Sr. Majestät bereits zur Sanctionirung vorliege, und durch den auch diese Bitte ihre Erledigung finden werde. Auch der Landtags-Abschied sagt, wie man weiß, den beschleunigten Erlaß dieser Kirchenordnung zu. Wie wir vernehmen, steht die Publikation derselben schon in den allernächsten Tagen bevor, und zwar soll in derselben der Grundsatz der Parität überall durchgeführt sein, so daß also in Zukunft auch katholische Militärgeistliche, unter denselben Besoldungsverhältnissen und mit denselben Aussichten auf Beförderung, wie sie die evangelischen Militärgeistlichen genießen, werden angestellt werden. Die katholische Bevölkerung des Staats, Seitens deren in neuerer Zeit mannigfach Kundgebungen laut geworden sind, als ob sie sich in gewissen Beziehungen zurückgesetzt betrachte, wird hierdurch sicherlich einen neuen Beweis erhalten, wie irrig diese Annahme sei, und wie vielmehr überall die unbedingteste Gleichstellung beider Confessionen in der Absicht Sr. Majestät des Königs liegt. — Gleichzeitig mit dem hier erwähnten Antrage machte dann aber der Graf v. Fürstenberg auch noch den ferneren, auf Anstellung besonderer katholischer Religionslehrer in den Cadettenhäusern des Staats. Eine amtliche Ermittelung hat nun ergeben, daß die Zahl sämmtlicher katholischer Zöglinge in allen Cadettenhäusern gegenwärtig 46 beträgt, und zwar in Berlin 12, in Kulm 7, in Potsdam 1, in Wahlstatt 12 und in Bensberg 14. Daß bei diesem numerischen Verhältniß nicht noch die Anstellung von 5 neuen katholischen Religionslehrern (an jeder Anstalt einer) nothwendig ist, wird jeder Unparteiische zugeben, zumal da das Kriegsministerium mit den katholischen Pfarrern der Orte, wo die Cadettenhäuser sich befinden, ein Uebereinkommen getroffen hat, in Folge dessen dieselben den Religionsunterricht an die katholischen Zöglinge der betreffenden Anstalten ertheilen und dafür angemessen honorirt werden. Dem Vernehmen nach wird es denn auch in der Zukunft bei dieser Anordnung verbleiben, und deshalb auch dieser Punkt in der neuen Militär-Kirchenordnung gar nicht weiter berührt.

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 3. September.
(Ztg.-H.)

Der Präsident ruft den Angeklagten Severyn Xaver Vincent Nepomucen v. Ostrowski vor die Schranken. Ihm zur Seite tritt sein Vertheidiger, Justiz-Kommissarius Lewald. Die Anklage wird in deutscher Sprache vorgelesen. Sie lautet wie folgt:

44. Severyn Xaver Vincent Joseph Nepomucen v. Ostrowski.

Er ist der Sohn des verstorbenen Starosten Onuphrius v. Ostrowski, 52 Jahr alt, katholisch und zu Posen geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Marien-Gymnasium zu Posen und auf der Ritter-Akademie zu Liegnitz, widmete sich dann dem Studium der kameralistischen und juristischen Wissenschaften zu Breslau, verließ aber diese Universität im Jahre 1813, um sich auf den väterlichen Gütern mit der Landwirthschaft zu beschäftigen. Bei dem im Jahre 1826 erfolgten Tode seines Vaters ererbte er die Güter Rettkowo und Gorki-dąbski im Schubiner Kreise, die er noch gegenwärtig besitzt. — Im Jahr 1831 betheiligte er sich bei der polnischen Insurrektion, avancirte zum Rittmeister und Eskadron-Chef im sogenannten Posener Ulanen-Regiment und wurde mit dem Kreuz für Tapferkeit dekorirt. Nach Preußen zurückgekehrt, wurde er wegen seines Uebertritts nach Polen zu sechsmonatlicher Festungsstrafe und Vermögens-Konfiskation verurtheilt, später aber bis auf dreimonatlichen Festungsarrest und eine Geldbuße von 2500 Thlr. begnadigt. — Er war Mitglied der polnischen Kasinos zu Bromberg und Posen und Theilnehmer an dem Lesezirkel des Schrodaer Kreises. — Severyn v. Ostrowski, durch eigene Lektüre verschiedener Werke der polnisch-revolutionären Literatur und namentlich mehrerer Schriften des demokratischen Vereins mit dem Treiben der polnischen Emigration bekannt geworden, erhielt schon vor 2 bis 3 Jahren durch mündliche Mittheilung seiner Freunde und Bekannten davon Kenntniß, daß an einer Erhebung des polnischen Volkes zum Zweck der Wiederherstellung der Selbstständigkeit Polens gearbeitet werde, daß in Posen eine demokratische und eine kommunistische Partei, so wie auch ein revolutionäres Comité bestehe, daß das Volk durch Emissäre aus Frankreich (zu denen auch v. Mieroslawski gehöre) bearbeitet werde, daß sich die Gährung über alle ehemals polnischen Länder verbreite und daß sogar Westpreußen sich der Bewegung hingegeben habe. — Später erfuhr der Angeklagte noch, daß Instruktionen und Informationen für den Aufstand vorbereitet seien, daß am 21. Febuar 1846 der Aufstand losbrechen solle und daß das Insurgentenkorps sich unter v. Mieroslawskis Befehl bei Rogowo concentriren werde. Am 14. Februar 1846 theilte ihm nochmals Heinrich v. Poninski als eine feststehende Thatsache mit, daß der Aufstand ganz gewiß in diesen Tagen losbrechen werde. — Daß der Angeklagte diese Mittheilungen für zuverlässig hielt, geht daraus hervor, daß er, „mit Rücksicht auf dieselben und weil er vielleicht zur Theilnahme an der Revolution hätte gezwungen werden können, und dann der Gefahr einer Vermögens-Konfiskation entgegengegangen sein würde,“ Vorkehrungen traf, das Vermögen seiner Gemahlin, Emilie Gräfin Bninska, zu sichern. Deshalb stellte er am 20. Januar 1846 eine notarielle Schuld- und Pfandverschreibung über 84,500 Thlr. Illaten aus und ließ diese, so wie das seiner Gemahlin in dem Ehevertrage stipulirte lebenslängliche Nießbrauchsrecht an der Hälfte seines Vermögens und ein jährliches Alimentations-Quantum von 5000 Thlr. auf seine Güter eintragen. — Dessenungeachtet machte v. Ostrowski der Behörde keine Anzeige. Er unterließ dies deshalb, weil er selbst bei der Verschwörung betheiligt war. — Dem Mitangeklagten Joseph v. Szołdrski wurde er nämlich als Mitglied der politischen Verbindung bezeichnet. Auch gehörte er schon seit dem Jahre 1843 dem revolutionären Finanz-Comité in Posen an. Als Mitglied desselben hat ihn dem Mitangeklagten Stanislaus v. Sadowski dessen Bruder Nepomucen bezeichnet. — Insbesondere hat er auch den Aufruf zur Zahlung von regelmäßigen Beiträgen an die polnische Emigration in Frankreich un-

terzeichnet, welcher bei Wladislaus v. Lacki in Beschlag genommen ist.

Der Angeklagte erkennt seine persönlichen Verhältnisse, wie sie von der Anklage angegeben sind, als richtig an. Auf die einzelnen Anklagepunkte antwortet er, so wie drei als Belastungszeugen aufgerufene Angeklagte in beschönigender und widerrufender Weise. — Hiermit ist diese Vernehmung beendigt.

Der Präsident ruft den Angeklagten Wladislaus Anastasius Joseph Thomas v. Lacki vor die Schranken. Ihm zur Seite steht sein Vertheidiger Herr Martins. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen. Sie lautet folgendermaßen:

45. Wladislaus Anastasius Joseph Thomas v. Lacki.

Er ist 25 Jahr alt, katholisch, nicht Militär, zu Chraplewo im Kreise Buk geboren und der Sohn des Landschaftsraths Anton v. Lacki zu Chraplewo und Posadowo. Er besuchte das Mariengymnasium zu Posen, dann drei Jahre hindurch die Universität zu Berlin und übernahm zu Johanni 1844 die Bewirthschaftung des Guts Chraplewo für Rechnung seines Vaters. Er war Vicepräsident des agronomischen Vereins im Buker Kreise und Sekretär der Hetzjagd-Gesellschaft. — Nach Vollendung seiner Studien machte der Angeklagte eine größere Reise, namentlich durch Frankreich, Belgien und nach London. In Paris verblieb er den ganzen Winter 1842—1843 und kehrte im Herbst 1843 nochmals dahin zurück. Hier lernte er die Schriften, Faktionen und politischen Bestrebungen der Emigration näher kennen, machte die Bekanntschaft des Redakteurs des Demokrata polskie und Sekretärs der Centralisation Albert Darasz, so wie der Mitglieder des demokratischen Vereins Orbega und Szymanski und wurde durch Ludwig v. Mieroslawski — von dessen Bekanntschaft und bedeutender Stellung er dem Mitangeklagten v. Kurowski später selbst erzählt hat — von den Vorbereitungen des Vereines zur Wiederherstellung Polens in Kenntniß gesetzt. Wohin seine Bestrebungen in Paris gerichtet waren, geht aus dem bei ihm gefundenen eigenhändigen Notizblatt hervor, auf dem unter Anderem auch notirt ist: „Mit der Centralisation sich zu sehen." — Auch nach seiner Rückkehr in die Heimath blieb der Angeklagte mit der polnischen Emigration und namentlich den Mitgliedern des demokratischen Vereins in Verbindung und Briefwechsel. So erhielt er ein vom 8. Jan. 1844 datirtes Schreiben des Szymanski, auch gingen ihm die Schriften und Erlasse des Vereins zu. Von diesen mögen nur die Pamiętniki towarzystwa demokratycznego polskiego (Denkschrift des polnisch-demokratischen Vereins), die Druckschrift Jezuici, wyciąg z dziennika demokratie polskie (die Jesuiten, ein Auszug aus der Zeitschrift: der polnische Demokrat), der Prospekt vom 25. Mai 1843 und das Circular vom 21. November ejusd. erwähnt werden, die mit mehreren anderen Schriften bei ihm in Beschlag genommen sind. — Im Jahre 1844 beherbergte er fünf Wochen lang das Mitglied des demokratischen Vereines Danielewicz unter dem Namen Andrzejewski, nahm denselben auch zu Anfang des Jahres 1846 acht Tage lang bei sich auf, bis er durch die Polizeibehörde des Landes verwiesen wurde. — Hierbei blieb es indessen nicht. v. Lacki schloß sich vielmehr selbst der Verschwörung an und entwickelte als Mitglied derselben große Thätigkeit. — Zunächst machte er im Sommer und Herbst 1844 seinen Jugendfreund Apollonius v. Kurowski mit demjenigen bekannt, was er in Bezug auf die polnische Sache in Frankreich gesehen und gehört hatte. — Er setzte ihn von der Existenz der demokratischen Verbindung zum Zweck der Wiederherstellung der Selbstständigkeit Polens in seinen alten Grenzen in Kenntniß, suchte sich durch verschiedene Fragen über die Geneigtheit v. Kurowski's zum Beitritt zu vergewissern und sagte endlich: daß er auf ihn gerechnet, ihn auch bereits zur Aufnahme empfohlen habe. — Am folgenden Tage wurde von Kurowski im Bazar zu Posen durch den Landschafts-Translateur v. Slupecki mit den Worten angeredet: v. Kurowski sei ihm als eine Person empfohlen, die die nöthigen Vorbereitungen bereits erhalten habe, und bereit sei, der demokratischen Verbindung beizutreten. Er habe den Antrag erhalten, ihn in die Verbindung aufzunehmen. — Hierauf nahm von Slupecki dem Apollonius von Kurowski den gewöhnlichen Verbindungseid ab. — Als von Kurowski später den Angeklagten von der stattgefundenen Aufnahme benachrichtigte und sich beschwerte, daß er nach keine Instructionen erhalten habe, tröstete ihn derselbe damit, daß er sie wohl noch bekommen werde. — Schon einige Zeit vorher, im Sommer 1844, kaufte der Angeklagte bei dem Schwertfeger Muhm zu Berlin 72 Stück Säbelklingen und ließ dieselben, in eine Kiste verpackt, nach Posadowo schicken. Hier wurden die Klingen eines Tages von anwesenden Gästen besehen. Einer meinte, es könnten Unannehmlichkeiten entstehen, wenn die Klingen bemerkt würden, und deshalb ging der Angeklagte auf das Anerbieten des gleichfalls anwesenden Apollonius v. Kurowski ein, die Klingen bei sich zu Bolewice aufzubewahren. Der Angeklagte ließ die Kiste nun sofort nach Bolewice schaffen, wo sie anfangs auf dem Boden aufbewahrt und später im Garten vergraben wurde. Hier ist sie von dem Untersuchungsrichter in Beschlag genommen. Sie befindet sich unter den asservirten Sachen, und die Klingen sind sowohl von dem Angeschuldigten, als von dem Verkäufer Muhm mit Wahrscheinlichkeit recognoscirt. — Als Victor Heltmann vom Herbst 1844 bis zu Ende des folgenden Jahres im Auftrage der Centralisation und zur Vorbereitung des Aufstandes im Großherzogthum Posen verweilte, fand er bei dem Angeklagten Aufnahme und hielt sich, freilich mit Unterbrechungen, ein ganzes Jahr lang zu Chraplewo und Posadowo auf. Er führte den Namen Carl Boltan, auch Carl Gliszczinski; sein wahrer Name aber und seine revolutionäre Thätigkeit war dem Angeklagten wohl bekannt, der seinem Freunde v. Kurowski über Letztern Mittheilungen machte. Er ließ ihn bei seinen Reisen stets bis zur nächsten Poststation schaffen. — Am 27. Dezember 1845 fand zu Posen eine Versammlung des agronomischen Vereins statt, an welcher der Angeklagte sowohl, als Apollonius v. Kurowski Theil nehmen wollten, während des Letzteren Bruder Leopold in Bolewice zurück blieb. Tags vorher schrieb der Angeklagte an v. Kurowski einen Brief, worin er ihm mittheilte: Carl werde auf einige Tage zu ihm kommen; er werde von ihm selbst hören, in welchem Interesse. — Als v. Kurowski aus Posen zurückehrte, traf er den Heltmann in Polewice an. Derselbe blieb 9 bis 10 Tage und erklärte das in dem Schreiben erwähnte Interesse dahin, daß der Landrath in Posadowo habe einen Besuch machen wollen, und daß er es nicht für gerathen gefunden, sich vor jenem blicken zu lassen. — Dem Landschaftsrath Constantin v. Szczaniecki stellte der Angeklagte den Heltmann unter dem Namen Carl Gliszczynski vor, und der Dr. med. Oettinger mußte ihm unter dem Namen Slomczewski ein Recept verschreiben. Diesen Namen trägt auch das Etiquette der Schachtel, in welcher Heltmann das ihm verordnete Pulver erhielt und welche bei dem Angellagten in Beschlag genommen ist. Im November 1845 brachte der Angeklagte den Heltmann nach Posen und kam acht Tage später ohne ihn nach Posadowo zurück. — Im März 1845 fand sich auch Ludwig v. Mieroslawski, von der Centralisation nach dem Großherzogthum geschickt, zu Chraplewo ein, um mit Victor Heltmann in Betreff des Aufstandes zu conferiren. Er hielt sich 14 Tage auf und wurde Kowalski genannt. v. Mieroslawski erkrankte zu Chraplewo er ließ deshalb seine Schwester Xawera zu seiner Pflege kommen, und diese galt für alle Fremde nur nicht für den Angeklagten, als v. Mieroslawski's Frau. Nur gegen Vertraute und Mitverschworene, wie gegen Apollonius v. Kurowski, sprach sich der Angeklagte über den wahren Namen und Charakter seines neuen Gastes aus. Bei seiner Abreise ließ v. Mieroslawski die unter den asservirten Sachen befindliche Karte der ehemals polnischen Landestheile zurück, in die er eigenhändig die für den Aufstand projektirten militärischen Sammelpunkte und Bewegungen eingezeichnet hotte und die später zu Chraplewo in Beschlag genommen ist. Gleichzeitig besprach er sich mit dem Angeklagten über die Geldangelegenheiten und stellte ihm vor, wie es nöthig sei, daß der Centralisation des Bundes vom Großherzogthum aus Gelder zur Verfügung gestellt würden. Der Angeklagte versprach, hierfür möglichst zu sorgen. — Diesen Antrag hatte v. Mieroslawski an den Angeklagten deshalb gerichtet, weil derselbe Mitglied des früher dargestellten revolutionären Finanz-Komitee's zu Posen war. — Offenbar in derselben Eigenschaft schickte ihm Graf Severyn Mielzynski den Aufruf zur Unterstützung der Emigration zu, der später mit dem Uebersendungsschreiben zu Chraplewo vorgefunden und in Beschlag genommen wurde. — Der Angeklagte will sich mit Sammeln von Beiträgen auf diese Aufforderung nicht befaßt haben, weil er auf seine desfallsige Anfrage bei dem Bürgermeister Müchels zu Neustadt den Bescheid erhalten, daß ohne Genehmigung der Regierung das Kollectiren nicht gestattet sei. Die Sache verhält sich indeß etwas anders. Der Angeklagte bewarb sich bei dem Bürgermeister Müchels um die Erlaubniß, für die durch die Weichselüberschwemmung verunglückten Polen sammeln zu dürfen. Müchels schickte das Gesuch an das Landrathsamt, und als er den erhaltenen Bescheid, daß die Genehmigung der Regierung erforderlich sei, dem Angeklagten mittheilte, war dieser mit der Anfrage unzufrieden und sagte: „daß er im Auftrage eines von der Regierung genehmigten Komitee's die Kollecte habe veranstalten wollen." — Angeblich für die Schule der Emigranten zu Paris hat der Angeklagte 200 Thlr. durch Beiträge zusammengebracht und abgeschickt. Von Apollonius v. Kurowski erhob er hierzu einen Louisd'or, forderte diesen Beitrag aber ausdrücklich für die militairische Ausbildung der Emigranten und legte dabei den Prospekt der Centralisation vom 25. Mai 1843 und das Circular vom 21. November ejusd. vor, welche Schriftstücke, wie bereits früher gezeigt, sich auf die Herausgabe von militairischen Schriften und auf die Errichtung einer Kriegsschule beziehen. — Im Herbst 1845 betheiligte sich der Angeklagte bei der zu Schroda erfolgten Bildung der Hetzjagd-Gesellschaft. Am 12. November nahm er Theil an der Versammlung der Gesellschaft zu Czewojewo bei Zdebinski. Er übte hier praktisch die Funktionen des Sekretärs, bewirkte die Aufnahme des Wladimir v. Wilczynski, las nach Beendigung der Jagd und der Reiter-Uebungen den Neuaufgenommenen die Statuten vor, setzte sie mündlich von dem wahren, ganz außerhalb der Jagd liegenden Zwecke der Gesellschaft in Kenntniß und stellte endlich die Besprechungen und Beschlüsse der Gesellschaft zu einem von allen Mitgliedern unterzeichneten Protokolle zusammen. — Die nächste Versammlung fand bei dem Angeklagten selbst zu Chraplewo statt. Zu dieser hatte er die Aufnahme des Nicodem v. Kierski bewirkt. — Am 6. oder 7. Februar reiste der Angeklagte nach Berlin. Er kaufte hier drei Pferde und suchte ein binnen acht Tagen zu erhebendes Darlehn von 100,000 Thlr. Als dies nicht gelang, wollte er Holz zum Betrage jener Summe verkaufen. — Am 10. Februar kehrte er nach Chraplewo zurück. Zwei Tage vorher hatte sich dort ein Fremder eingefunden, der sich unter dem Vorgeben, daß er ein guter Bekannter des v. Lacki sei, gastliche Aufnahme verschaffte. In Gegenwart seiner Leute sprach der Angeklagte mit dem Fremden so, als wenn derselbe aus dem Netzebruche wäre und Mutterschaafe kaufen wollte; es war aber kein Anderer, als der auf der Reise nach Krakau begriffene Joseph Wysocki, Mitglied der Centralisation zu Versailles. Der Angeklagte nahm sich seines Gastes thätig an und bewog seinen Freund v. Kurowski, den Wysocki nach Posen und dann auf dem Wege nach Krakau zu begleiten, machte es ihm auch ausdrücklich zur Pflicht, auf dem Rückwege wieder bei ihm einzukehren, und ihm über den Erfolg zu berichten. — Am 15. Februar setzten der Landschaftsrath Konstantin v. Szczaniecki, — dem der Angeklagte noch Tages zuvor gesagt hatte, daß auch er, v. Szczaniecki, an dem Aufstande Theil nehmen müsse, wenn er als Rittmeister von der National-Regierung aufgefordert werde, zur Fahne zurückzukehren, — und der Wirthschaftsbeamte Kosiecki den Angeschuldigten von den in Posen vorgenommenen Verhaftungen in Kenntniß. Sie riethen ihm, wenn er zu irgend einem Bunde gehörte, sich auf einige Zeit zu entfernen, bis die Sache aufgeklärt sei. Der Angeklagte ging hierauf ein, nahm von Konstantin v. Szczaniecki 200 oder 300 Thlr. an und begab sich nach Moscijewo, dann nach Karne und von hier nach Bolewice. Am 20. Februar kam er nach Chraplewo zurück. Hier erfuhr er, daß bereits Haussuchung gehalten worden. Er ging nunmehr selbst nach Posen, woselbst seine Arretirung erfolgte. — Für den Fall des Ausbruchs des Aufstandes war dem Angeklagten das Amt eines Kommissarius des Kreises Buk bestimmt und als solcher steht er in den v. Mieroslawski'schen Notizen aufgeführt.

Bei der Frage des Präsidenten über die Richtigkeit seiner persönlichen Verhältnisse bemerkt der Angeklagte noch, daß er Pole und polnischer Gesinnung sei, es werde sich aber wohl bei den Einzelnheiten herausstellen, daß er nichts gethan habe, um eine polnische Verschwörung herbeizuführen oder zu begünstigen. — Der Angeklagte wird speciell über den Jokey-Clubb befragt, antwortet aber mit sehr leiser Stimme: nur so viel ließ sich vernehmen, daß aus der Mitte des Jokey-Clubbs noch wieder eine besondere geschlossene Gesellschaft hervorgegangen sei. Angeklagter sucht beide als von durchaus nicht politischer Tendenz darzustellen und weist überhaupt die übrigen Anklagepunkte, sofern sie für ihn Gravirendes enthalten, als unrichtig zurück. Hiermit stimmen auch die Aussagen der mehrfach vorgerufenen Mitangeklagten v. Mieroslawski, v. Kurowski, Graf Mielzynski, v. Slupecki, v. Szczaniecki überein.

Nach Beendigung der Pause begann das Zeugenverhör. Es werden 16—20 Entlastungszeugen vernommen.

† **Berlin**, 3. September. Die Audienz beginnt erst wieder um 12¾ Uhr. — Bevor zur Vernehmung der Belastungszeugen geschritten wird, liest der Gerichtsschreiber die Deposition des Banquier Benda vor, welcher heute in dem Termine zu erscheinen behindert ist; nach demselben sind im Februar 1846 zwei junge, unbekannte Männer auf sein Comptoir gekommen, und haben ihn aufgefordert, ein Darlehn von 100,000 Rtl. gegen hypothekarische Sicherheit ihrer Güter ihnen zu verschaffen. Hr. Benda sagte ihnen, daß in der kurzen Zeit von 8 Tagen, innerhalb welcher es beschafft werden sollte, dasselbe nicht aufzubringen sei. Die Herren entfernten sich hierauf, kamen aber nach acht Tagen wieder, sagten dem Hrn. B., sie hätten sich von der Richtigkeit dessen, was er ihnen versichert, überzeugt, und proponirten nunmehr, auf ihren Gütern für 100,000 Rthl. Holz schlagen zu lassen. Der Holzhändler Bloch, an welchen sich deshalb der Banquier Benda wandte, verlangte, daß ihm die Wahl der Holzblöcke gestattet sei; an dieser Bedingung scheiterte die Kontrahirung des Darlehns. — Die Belastungszeugen sind der Schwerdtfeger Muhm, der Bürgermeister Müchels und der Amtmann Bothe. — Der Erste derselben bekundet, daß im Sommer 1844 zwei junge Leute bei ihm gewesen seien. Einer von ihnen habe sich eine Klinge für einen Louisd'or gekauft; darauf habe derselbe ihm gesagt, er beabsichtige dieselbe zur Ausschmückung des Waffensaals seines Vaters zu verwenden, und auf des Zeugen Vorschlag, schlechte, unbrauchbare Klingen, das Stück zu 15 Sgr., ihm für diesen Zweck abzukaufen, 72 Stück dieser Art à 10 Sgr. erstanden; diese Säbelklingen seien dann nach der Klosterstraße getragen und auf einem Wollewagen nach dem Großherzogthum Posen befördert worden. Er erkennt weder den Graf Bninski, noch den Angeklagten als den Käufer wieder. Die Klingen, sagt er, sind zwar nicht besonders geeignet zum Gebrauche; doch habe man sich im Jahre 1813 noch schlechterer bedient. — Der Bürgermeister Müchels und der Amtmann Bothe bestätigen die in der Anklageakte als von ihnen angegebenen aufgeführten Thatsachen. — Die für die Decharge vorgeschlagenen Zeugen sind fast alle Personen höheren Standes aus dem Großherzogthum Posen; unter ihnen befindet sich der Vater des Angeklagten und der Dr. Oettinger. Aus ihren Auslassungen erhellt besonders, daß der Angeklagte die fraglichen Sammlungen für die Erziehungsanstalt der Emigrirten in Paris gemacht, daß er das Darlehn von 100,000 Rthl. im Auftrage seines Vaters habe negociiren wollen, daß die 72 Stück Klingen zur Dekorirung der väterlichen Waffenhalle angeschafft seien; endlich, daß der v. Łącki Drohbriefe erhalten habe, in welchen man ihn „einen Aristokraten und schlechten Polen" nannte, und mit „Erhängen" gedroht habe. Die Person, welche die Anklage als Victor Heltmann bezeichnet, haben die Zeugen nur unter dem Namen „Karl" kennen gelernt. Für ebendieselbe hat Dr. Oettinger ein Rezept verschrieben, in welchem er sie Slomczenski nannte; er erinnert sich aber nicht, wer ihm dieselbe so bezeichnet habe, der Angeklagte Slomczenski ist aber diese Person nicht.

Herr Martin sucht mit großem Geschick durch Befragung der Zeugen seinem Defendenten günstige Punkte zu ermitteln. — Endlich werden noch Auslassungen anderer, nicht anwesender Zeugen vorgetragen, welche die Unverdächtigkeit der dem v. Łącki in der Anklage-Akte vorgeworfenen Handlungen ergeben sollen. — Die Zeugen werden, da weder von Seiten der Staatsbehörde noch der Vertheidigung darauf gedrungen wird, nicht vereidigt.

Die Sitzung ist um 2½ Uhr beendigt; die nächste beginnt morgen um 8 Uhr mit dem Requisitorium des Hrn. Staatsanwalts; man versichert, daß Dr. Liebelt sodann eine längere Vertheidigungsrede beabsichtige.

Königsberg, 30. August. Nachdem Dr. Hrabowski in der deutschkatholischen Gemeinde gestern Morgen eine recht schöne Abschiedspredigt über die Samariter-Barmherzigkeit gehalten hatte, gab er in seinem nachmittägigen Vortrage in ungezierter Sprache eine Auseinanderlegung des Mißverhältnisses zwischen ihm und seiner Gemeinde während seines Provisoriums. Es sei ihm von Seiten der Gemeinde etwas verdacht worden, wovon er sich jedoch ganz frei wisse. Obwohl vom Vorstande jetzt definitiv gewählt, möchte er doch nicht ein Predigtamt, das ihm nicht von der ganzen Gemeinde freudig anvertraut geworden. Er scheide daher. Versöhnende Worte machten den Schluß der Abschieds-

Ansprache. Durch Johannes Ronge ist Hrabowski nach Neisse in Schlesien empfohlen, welche Stelle er jetzt antritt. (Königs. Z.)

= **Witkowo**, im Großherzogthum Posen, 1. September. Nach der Annahme des Herrn Verfassers des Zeitungs-Artikels „Rosenberg, 24. August" in der ersten Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung, ist der Kreis-Wundarzt kein Arzt, am allerwenigsten aber ein Arzt für innere Krankheiten. Diese Annahme ist aber nicht nur ganz falsch, sondern beweist auch klar die gänzliche Unkenntniß über die Eintheilung des preußischen Medizinal-Personals und deren Rechte. — Theils zur Belehrung des Correspondenten, theils aber auch damit dem lesenden Publikum keine falsche Meinung aufgedrungen werde, ist es nothwendig, jene Annahme gründlich zu widerlegen. — Im preußischen Staate existiren nämlich promovirte und nicht promovirte Aerzte; zur ersten Klasse gehören die, das große Staats-Examen absolvirten Doctores promoti medicinae et chirurgiae und zur letzten die Wundärzte erster Klasse, mithin auch die Kreis-Wundärzte. — Die Wundärzte erster Klasse werden zu den Aerzten gezählt und das mit vollem Recht, denn sie haben dasselbe große Staats-Examen abzulegen, wie die Doctores promoti, ja sie werden mit diesen gemeinschaftlich an einem und demselben Krankenbette und von denselben Professoren geprüft und sogar, gleich den Doctores promoti nach bestandener Prüfung, von Seiten des Staates, zur Heilung innerlicher und äußerer Krankheiten approbirt. Durch den Ministerial-Erlaß vom 30. Juni 1837 sind die Wundärzte erster Klasse in der Ausübung der innerlichen Praxis zwar dahin beschränkt worden, daß ihnen diese nur dann erlaubt, wenn sie sich in einem Orte niederlassen, wo kein Doctor promotus ist, jedoch findet diese Verordnung auf die, als Kreis-Wundärzte angestellten Wundärzte erster Klasse keine Anwendung. Den Kreis-Wundärzten nämlich wird der Wohnort, gleich den übrigen Staatsbeamten, von der königlichen Regierung angewiesen und genießen daher gleiche Rechte mit den Doctores promoti hinsichtlich der Ausübung ihrer Praxis.

Münster, 1. Septbr. Wie man aus der Indépendance belge ersieht, hat der Freiherr v. Vincke das Fest, welches ihm zu Ehren am 4ten gegeben werden sollte, durch ein Schreiben an den betreffenden Ausschuß auf eine, seinem Charakter entsprechende, würdige Weise abgelehnt. Er habe, wie er sagt, nur seine Pflicht gethan, indem er mit Anderen den Rechtsboden vertheidigt; auch scheine ihm die Zeit zu ernst und zu wichtig. (Spen. Z.)

Deutschland

Vom Main, 29. August. Es ist nun mit einiger Bestimmtheit anzunehmen, daß der postalische Kongreß noch in diesem Jahre, im Oktober, und sehr wahrscheinlich in Dresden stattfinden wird. Hannover ist beigetreten und die Anstandspunkte, welche Baiern noch hat, werden auf dem Kongresse bald ihre Erledigung finden. Sämmtliche Postadministrationen Deutschlands sind in der Hauptsache über die Postreform einig und die Schlichtung der Nebenpunkte bleibt dem Kongresse überlassen. Der kaiserl. österr. Hofrath Nell von Nellenburg arbeitete während seiner Anwesenheit in Frankfurt thätig mit der dasigen Generalpostdirektion, und auch dort hat er seine Mission ganz erfüllt und wird nun bald nach Wien zurückkehren. Von Interesse ist es auch, zu vernehmen, daß die fürstlich thurn- und taxis'sche Generalpost-Direktion mit Nord-Amerika in Unterhandlung steht, um über Bremen einen direkten Verschluß mit Nord-Amerika ins Leben zu rufen. (N. K.)

Dresden, 2. Sept. Die „sächsische Dorfzeitung" meldet, daß ein katholischer Priester aus Böhmen, früher österreichischer Gesandtschafts-Prediger in Kopenhagen, wegen des Entschlusses, zur reformirten Kirche übertreten zu wollen, in eine geistliche Corrections-Anstalt auf dem Hradschin in Prag gebracht wurde, jetzt aber von dort entflohen und in Dresden angelangt sei. Auf Requisition der österreichischen Regierung ist er zwar verhaftet, aber noch nicht ausgeliefert worden. (Spen. Ztg.)

⊠ **Kiel**, 2. Septbr. Binnen wenig Tagen, am 6ten d. M., beginnt hier die elfte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, zu welcher bereits seit geraumer Zeit die großartigsten Vorbereitungen getroffen sind. Nach den bis jetzt schon eingetroffenen sehr zahlreichen Anmeldungen erwartet man, daß sich gegen 2000 Theilnehmer zu dieser Versammlung einfinden werden. Besonderes Interesse wird den Landwirthen aus dem inneren Deutschland die Betrachtung der Marschen an unserer Westküste gewähren. Höher indeß, als der eigentlich landwirthschaftliche Zweck, steht ohne Zweifel das Gefühl und Bewußtsein deutscher Einheit und Zusammengehörigkeit, welches durch solche jährlich wiederkehrende Versammlungen aller deutschen Stammgenossen stets von Neuem geweckt und genährt wird. Wir freuen uns aufrichtig, daß eine Gelegenheit, welche in das bevorstehende Fest einen störenden Mißton hätte bringen können, noch früh genug beseitigt ist, und zwar, bei uns eine seltene Erscheinung, durch die Polizei beseitigt ist. Der Vorstand der Versammlung hatte nämlich beschlossen, über den Fahnen sämmtlicher deutscher Bundesstaaten, mit welchen die Festhalle geschmückt werden soll, die dänische Reichsfahne, den Danebrog, wehen zu lassen. Dieser Beschluß erregte überall, wo er bekannt wurde, die größte Unzufriedenheit. Man vereinigte sich, an dem Feste keinen Antheil mehr zu nehmen; Manche, die für die Dauer des Festes dem Vorstand Privatwohnungen zur Disposition gestellt hatten, nahmen ihr Anerbieten wieder zurück; gewiß würden noch Viele diesem Beispiel gefolgt sein. Endlich hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, das Aufpflanzen des Danebrog bei dieser Gelegenheit zu verbieten; gewiß eine sehr weise Maßregel. — Schon in unserem letzten Schreiben sprachen wir Besorgnisse über das Befinden des Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Höpp, aus; leider sind diese nur zu früh in Erfüllung gegangen. Der Tod dieses Mannes, welcher früher in der Verwaltung und Gesetzgebung von großem Einfluß war und in seinen letzten Lebensjahren die höchste richterliche Stellung in den Herzogthümern bekleidete, ist vielleicht ein für die Sache des Landes folgenschweres Ereigniß. — Der frühere Statthalter der Herzogthümer, Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Augustenburg, feierte vor einigen Tagen auf seinem Gute Nöer, zwischen Kiel und Eckernförde, seinen Geburtstag. Es ist jetzt etwa ein Jahr her, daß er seiner Ueberzeugung und Vaterlandsliebe seine hohe amtliche Stellung zum Opfer brachte. Doch die allgemeine Liebe und Verehrung, welche der Prinz als Statthalter sich erworben, ist ihm auch in die Stille des Privatlebens gefolgt. Eine sehr zahlreiche Gesellschaft patriotischer Männer hatte sich zu seinem Geburtstage eingefunden; namentlich waren sehr viele Mitglieder der Ritterschaft anwesend (auf Föhr am Hoflager des Königs ist noch immer der Graf Blome von Salzau der einzige Ritterschaftliche). Die Eckernförder Liedertafel kam nach Nöer, um dem Prinzen ein Ständchen zu bringen, und mit wahrer Begeisterung stimmte die ganze Gesellschaft ein, als das bekannte schleswig-holsteinische Volkslied gesungen wurde, welches die Polizei sonst bei allen öffentlichen Gelegenheiten zu verbieten pflegt. — Der König wird am 8ten d. M. das Seebad Föhr verlassen und durch Jütland und die Inseln nach Kopenhagen zurückkehren, ohne die Herzogthümer weiter zu berühren.

Oesterreich.

Wien, 1. Septbr. Unsere heutige „Wiener-Zeitung" enthält einen Bericht über die Thätigkeit des Staatsschulden-Tilgungsfonds in dem ersten Halbjahr d. J. Am Schlusse dieses Halbjahrs hat der Tilgungs-Fond überhaupt für 474 Millionen 753,741 Gulden alter Staatspapiere eingelöst und 521 Millionen 858,197 Gulden Schuldverschreibungen außer Cours gesetzt.

* **Wien**, 2. Sept. Nach den neuesten Berichten vom Viertl ob dem Mannhardsberge ist die wegen verweigerter Roboth dorthin beorderte Exekutionsmannschaft des Regiments „Erzherzog Karl" bereits wieder abgezogen und die Ruhe vollkommen hergestellt. — J. M. die Kaiserin Maria Louise von Parma ist noch immer in Schönbrunn und erhält täglich Estafelten von Parma. Es heißt fortwährend, daß hier eine große Konferenz über die Angelegenheiten von Lucca und Parma abgehalten werden soll, und daß Ihre Majestät deshalb die Abgeordneten ihres Landes erwarte. — Dem Vernehmen nach soll der Baron S. v. Rothschild die Bewilligung von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, für seine Familie ein Fideicommiß in den österreichischen Staaten errichten zu dürfen. Das ist sodann der erste Fall, daß es einem Juden erlaubt würde, ein Majorat zu begründen.

8 **Wien**, 2. September. Was von dem Zusammenziehen sardinischer Truppen an der toskanischen Grenze gefabelt wird, klingt höchst drollig, indem jeder Schulknabe weiß, daß das Königreich Sardinien nicht an das Großherzogthum Toskana grenzt, folglich von einem Erscheinen piemontesischer Truppen an der toskanischen Grenze ohne Verletzung fremder Gebietstheile gar nicht die Rede sein kann. Die Sprache des österreichischen Beobachters gegen die päpstliche Regierung macht eine eigenthümliche Wirkung auf manche Zeitungsleser. — Baron Rothschild hat die Pflasterung der Hauptstadt mit dalmatinischem Asphalt unternommen, nachdem mehrjährige Proben die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Erdpechs zu dem erwähnten Zweck bewährt haben.

§§ **Pesth**, 30. Aug. Heute um 11½ Uhr Vormittag fuhr der k. Statthalter Erzherzog Stephan zum ersten Mal in die k. Statthalterei. Ein Spalier von Bürgermilizen beider Städte hatte sich von der Burg bis zur Statthalterei aufgestellt und eine unübersehbare Menschenmenge besetzte alle Räume. Der Erzherzog wurde von tausendstimmigem Eljen- und Vivatruf begrüßt. Der Hof des Erzherzogs ist in seinem offiziellen Aeußern durchaus magyarisch, ohne jedoch dem Deutschthum die Zugänglichkeit zu erschweren. Die Magyaren sind entzückt über diese Erscheinung des „ersten magyarischen Hofes in Ofen". Doch ist der Erzherzog Stephan seiner Bildung und Gefühlsweise nach zu sehr ein deutscher Mann, als daß die überspannten Erwartungen der Magyaren in Erfüllung gehen dürften. — Das „Pesti Hirlap" will wissen, daß Se. Maj. der König von Preußen auf seiner Reise in den österreichischen Staaten auch die Hauptstadt Ungarns mit seinem Besuche beehren werde. — Dieser Tage sind hier nicht weniger als 319 Juristen als Gerichtstafel-Notäre beeidet worden. Es existiren hier allein mehr Advokaten, als in manchem deutschen Staate. — Heute Abend werden die Juraten dem Erzherzog Stephan einen großartigen Fackelzug bringen. Die Juraten spielen hier eine große Rolle und sind sämmtlich im Dienst der Oppositionspartei. Dieser Fackelzug wird daher politische Bedeutsamkeit haben. Die hiesige Bürgermiliz hatte bereits gestern eine Serenade mit Fackelzug veranstaltet. — Vor einigen Stunden ist der Freiherr v. Rothschild hier angekommen. Die Kinder Israels umringen nun die Residenz des Geldkönigs.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Der Kaiser tritt in der nächsten Woche eine große Reise in das Innere an, die sich auf mehre westliche und südliche Gouvernements bis in den neurussischen und transkaukasischen Landstrich ausdehnen wird. In den Städten Kiew, Wosnesensk, uns schon durch frühere Truppenmusterungen bekannt, und in Elisabethgrad werden große Truppenmusterungen statthaben. Auf dieser Reise, glaubt man, werde derselbe auch Warschau besuchen. Sie dürfte den Monarchen bis gegen Ausgang des Oktober von hiesiger Residenz abwesend halten. — Die Garden haben das Lager bei Krasnoje-Selo seit dem 22. Aug. verlassen und die Residenz wieder bezogen. (D. A. Z.)

ô **Warschau**, 1. Sept. Hr. Dieffenbach aus Berlin befindet sich seit mehreren Tagen behufs einer hierselbst vorzunehmenden schwierigen Operation in Warschau. — Die Kartoffelkrankheit, die sich im vergangenen Jahre bereits nur hier und da zeigte, hat in diesem Jahre im Königreich Polen fast allenthalben unter den Kartoffeln große Verwüstungen angerichtet, und viele sonst ganz vortrefflich stehende Kartoffelfelder verheert. Die Kartoffelernte dürfte daher hier im Ganzen schlecht ausfallen und deßhalb auch das Getreide sich höher im Preise erhalten, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Die bereits herausgenommenen Kartoffeln faulen sehr schnell und verbreiten dabei einen höchst widrigen Geruch. Man hat an verschiedenen Orten das baldige Abmähen des Kartoffelkrautes mit zum Theil günstigem Erfolge gegen die Verheerungen der Krankheit in Anwendung gebracht. — Bereits vor mehreren Jahren hat man einen Versuch mit Errichtung einer Dampfschifffahrt auf der Weichsel gemacht, hat indeß wegen des zu seichten Wassers des genannten Stromes dieselbe bald wieder eingestellt und die Einrichtung einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Danzig, Warschau und Krakau für unausführbar erklärt. Vor Kurzem hat sich indeß ein Franzose um die Erlaubniß bei der hiesigen Regierung beworben, zwei Dampfschiffe auf der Weichsel errichten zu dürfen, welche sehr breit und flach gebaut sind und nur 8 Zoll Wasser nöthig haben sollen. Es ist ihm die Erlaubniß von den betreffenden Behörden zur Errichtung einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Danzig und Krakau ertheilt worden. Sobald im nächsten Jahre die Weichsel frei von Eis sein wird, sollen wöchentliche regelmäßige Fahrten beginnen. Nicht nur diese beiden Schiffe aber erwartet man binnen Kurzem, sondern auch zwei Schiffe ähnlicher Beschaffenheit aus Preußen, deren Besitzer schon früher die Bewilligung hierzu nachgesucht und erhalten haben soll. — Ein ehemaliger Justizbeamter aus Breslau ist vor einigen Wochen bei seiner Anwesenheit hierselbst um Concession zur Einrichtung einer Gaserleuchtung für Warschau eingekommen und soll dieselbe erhalten haben. Ob aber das Unternehmen zu Stande kommen und dieses Geschäft rentiren dürfte, ist bei der Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse sehr zu bezweifeln,

abgesehen davon, daß das Streben nach besserer Erleuchtung hier im Ganzen genommen sehr gering ist.

Frankreich.

Paris, 30. August *). Der Artikel des Journal des Débats (den wir gestern im Auszuge mittheilten) lautet wörtlich wie folgt: „Die Besetzung Ferrara's durch die österreichischen Truppen ist ein Gegenstand der Polemik geworden, mit welchem sich die meisten Zeitungen Frankreichs und des Auslandes beschäftigen. Während der Papst Proteste erließ, die geeignet waren, die Bevölkerung Italiens zu entflammen und mehrere mit Billigung der Censur gedruckte Zeitungen in dem Kirchenstaat und in Toscana nicht allein gegen Oesterreich, sondern auch gegen Frankreich sehr lebhafte Angriffe richteten, gab das österreichische Kabinet in dem „Oesterreichischen Beobachter“ eine Vertheidigung des Benehmens des Grafen v. Auersperg, der die kaiserl. Truppen in Ferrara befehligt. Kaum von den Protesten des Cardinal Ciacchi unterrichtet, haben sich die englischen Zeitungen offen zu Gunsten Pius IX. erklärt, und einige derselben bei dieser Gelegenheit nicht ermangelt, die französische Regierung und Frankreich selbst auf das Lebhafteste anzugreifen, indem sie sie beschuldigen, die Absicht zu haben, den Papst den Oesterreichern überliefern zu wollen. Es versteht sich von selbst, daß in Frankreich die Oppositionspresse gemeinschaftliche Sache mit den Feinden unserer Regierung und unseres Landes im Auslande gemacht hat. Wir werden heute nur wenige Worte über eine Frage sagen, welche uns ohne Zweifel noch oft beschäftigen wird. Welches auch die Ansprüche und Rechte sein mögen, die der österreichischen Regierung durch den Vertrag von Wien zuertheilt worden sind, Rechte, die wir hier nicht zu erörtern haben, so ist es, nach unserer Meinung, sehr zu beklagen, daß das kaiserliche Kabinet unter den gegenwärtigen Umständen nicht geglaubt hat dem päpstlichen Gouvernement gegenüber den status quo zu beobachten. Welche Bedenken auch der Zustand Central-Italiens in Wien erregen konnte, so scheint es uns doch, daß es keine Beweggründe gab, um so ungestüm, so unerwartet zu verfahren. Die österreichische Regierung kannte die italienischen Verhältnisse zu gut, um nicht die ganze Aufregung vorausgesehen zu haben, welche die Besetzung von Ferrara hervorbringen mußte und wir begreifen nicht, wie man nicht gefühlt hat, daß in den Augen des gesammten Europas ein solcher Schritt als eine Provokation gelten mußte. Nachdem wir nun unsere Meinung auf so unumwundene Weise dargelegt, dürfen wir nicht anstehen, hinzuzufügen, daß wir in einer Sache, welche sich, in Bezug auf die Anwendbarkeit, auf die Erklärung des Art. 103 der Wiener Congreßakte reducirt, vielleicht lieber gesehen hätten, daß der Papst seine Proteste an die Mächte, welche den Vertrag von Wien unterzeichnet haben, gerichtet, als daß er direkt seine Unterthanen für einen Zwist interessirt hätte, der nach unserer Meinung nur diplomatisch und von Regierung zu Regierung entschieden werden kann. Es ist kein Zweifel, daß in einer rein diplomatischen Verhandlung die Rechte der päpstlichen Regierung von der Mehrzahl der großen Mächte Europas unterstützt worden wären; und da wir glauben, daß das Wiener Kabinet auch heute nicht die Absicht habe, offen die Feindseligkeiten in Italien zu beginnen, so läßt Alles vermuthen, daß diese Verhandlungen mit Erfolg gekrönt sein würden. Jetzt sind neue Schwierigkeiten entstanden. Einerseits sind, durch die Proteste des Cardinals Ciacchi, die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Oesterreich schwieriger geworden, und andererseits ist die Aufregung in Folge dieser Proteste so groß, daß, wenn es nicht gelingt, sie zu beschwichtigen, sie das ruhmreiche Werk Pius IX. zerstören, und bis zu einem gewissen Grade den Frieden Italiens compromittiren dürften. Wir werden auf die Angriffe gewisser radikaler Zeitungen, welche in Central-Italien erscheinen, nicht antworten. Frankreich wird niemals aufhören, seine Theilnahme an der gesetzmäßigen und friedlichen Reform, welche in der Halbinsel vorgenommen wird, zu beweisen, und unsere Regierung wird, wir sind davon überzeugt, alle die nothwendigen Maßregeln ergreifen, um die Unabhängigkeit der italienischen Fürsten zu vertheidigen, falls dieselbe bedroht werden sollte. Sagen wir es offen: Wir würden es nicht begreifen, wie Jemand in Italien interveniren könnte, ohne von Seiten Frankreichs, das nie seine Rechte aufgeben wird, schleunige und energische Demonstrationen hervorzurufen. Uebrigens ist es noch die Frage, ob, wenn die Sache zum Aeußersten käme, die exaltirte Partei Italiens nicht eine Verantwortlichkeit auf sich laden würde, die schwer auf ihr lasten müßte. Die Sprache einiger englischen Zeitungen wundert uns gar nicht. Ohne über die abscheulichen Beleidigungen, welche sie gegen Frankreich enthalten, aufgeregt zu werden, können wir nur ihren guten Absichten zu Gunsten der Freiheit Italiens Beifall zollen. Wir begreifen, daß man in dem Vaterlande des Lord Nelson, welcher vor einem halben Jahrhundert den neapolitanischen Patrioten einen so wirksamen Schutz verlieh, die Nothwendigkeit fühlt, einen neuen Lord Bentinck in das Mittelmeer zu senden, um, wie in dem Jahre 1814, die Unabhängigkeit Italiens zu proklamiren. Hoffen wir, daß das englische Kabinet nicht nach den Ereignissen auch in unsern Tagen seine Agenten wieder desavouiren werde, wie dies vor 30 Jahren Lord Castlereagh gethan.“ (Spen. Z.)

*) Die neuesten Posten aus Frankreich, so wie sämmtliche rheinischen Zeitungen sind ausgeblieben. Red.

Nach der Union Monarchique hat die englische Regierung nach den jonischen Inseln den Befehl erlassen, eine Expedition nach Italien vorzubereiten. Zwei Regimenter sollen unverzüglich mobil gemacht werden. (?) — Herr Eynard soll bereits aus London die Mittheilung erhalten haben, daß das englische Ministerium allerdings, wenn die rückständigen Zahlungen für Griechenland geleistet würden, doch auch die Zahlung für den 1. September begehren und darauf dringen werde.

Der Graf A. von Montesquieu, Offizier der Ehrenlegion und Gemahl einer reichen Amerikanerin, Vater von acht Kindern, hat sich wegen Zwistes mit seiner Frau in seinem Bett erstochen. Er war 43 Jahr alt und Bruder des Grafen A. v. Montesquieu, Ehrenritters der Königin. — Der Fürst von Eckmühl (Sohn des Marschalls Davoust) hat heute seine Geliebte ermordet und sich nach Belgien geflüchtet.

Portugal.

Aus **Lissabon** erfährt man, daß die Gesandten der drei Mächte auf die kasuistische Antwort des portugiesischen Ministers Bayard eine Note eingereicht hatten, worin sie im Weigerungsfalle von Seiten der Königin mit Abbrechen alles diplomatischen Verkehrs drohten. Die Königin mußte nun nachgeben, und das Ministerium reichte am 13. seine Entlassung ein. Noch aber ist kein neues gebildet. Die Königin hatte Fonseca Magelhaens mit Bildung eines Kabinets beauftragt, ihn jedoch durch Bedingungen so eingeengt, daß er nichts zu Stande bringen kann. So will die Königin dem König den Oberbefehl über die Armee nicht genommen wissen, während Niemand ein Portefeuille übernehmen will, so lange jenes Kommando nicht in andere Hände übergeht. Auch fürchtet man einen cabralistischen Aufstand gegen die neuen Minister in Lissabon, wo die jetzige Garnison durch Bestechung für die Cabralisten, den Hof und die Camarilla gewonnen ist.

Belgien.

♁ **Brüssel, 30. August.** Am 6. September finden die neuen Wahlen bezüglich derjenigen Kabinetsmitglieder statt, welche vor ihrem Eintritt ins Ministerium bereits zu Deputirten ernannt waren und sich daher einem neuen Scrutinium unterwerfen müssen. — Ein anderer Gegenstand von nicht minderer Wichtigkeit ist die freilich jetzt nur erst als Gerücht umlaufende Nachricht, daß die Minister bei Eröffnung der Kammern diesen den Antrag zur Bewilligung einer außerordentlichen Anleihe von 80 Millionen Franken stellen würden, um damit die ungewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten, welche unumgänglich nothwendig werden, wollen sie die in ihrem Programm gegebenen Versprechungen erfüllen. Schon für Flandern allein werden große Summen nothwendig werden, denn will man der Leinenindustrie aufhelfen und die innere Kolonisation erfolgreich betreiben, so müssen hinreichende Kapitalien vorhanden sein, um nach allen Seiten hin Vorschüsse zu machen und unterstützend entgegen zu treten. Dann dringt man aber auch noch auf die schleunige Vollendung mehrerer Schienenwege, auf eine neue Organisation des Postwesens, besonders bezüglich einer engeren und schnelleren Verbindung des Innern des Landes mit den Eisenbahnen und endlich auf eine kräftige, und in seinen Folgen nachhaltige Unterstützung des zahlreichen Proletariats. Dies alles macht es mehr wie wahrscheinlich, daß der Plan zu einer Anleihe wirklich den Kammern vorgelegt werden wird und obgleich dies der Opposition allerdings Gelegenheit geben wird, ihre Macht zu entfalten und dem Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten, so darf man doch vermuthen, daß sie zu keinem Siege gelangen wird, weil nicht sowohl der ganze Lieberalismus, sondern auch ein großer Theil der Konservativen dem Ministerium zur Seite stehen wird, da die Ueberzeugung der vorhandenen Uebelstände und die Nothwendigkeit ihrer theilweisen Beseitigung, oder zum mindesten ihrer Milderung verherrschend ist. — Am 20. September des Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr wird im großen gothischen Saale des hiesigen Stadthauses der Kongreß, hinsichtlich des in den Gefängnissen anzuwendenden Besserungssystems eröffnet werden. Wenn ich nicht irre, habe ich Ihnen schon bei einer früheren Gelegenheit die Fragen, welche zur Berathung kommen, mitgetheilt. Vorsitzender in der Versammlung ist Hr. van Munen, Präsident am hiesigen Kassationshofe und Sekretär Hr. Ducpétiaux (inspecteur-général des prisons et des établissements de bienfaisance), welcher letzterer alle Diejenigen, welche auf die zur Berathung kommenden Gegenstände Bezug habende Mittheilungen machen wollen ersucht, ihm diese bis zur Eröffnung der Sitzungen zukommen zu lassen. — Die königl. Familie wird in einigen Tagen nach Ostende gehen und dort dem Vernehmen nach 8 Tage verweilen.

Schweiz.

Basel, 26. August. Die Ueberzeugung, daß die jetzigen Zustände der Schweiz durchaus unhaltbar sind und daß man nicht länger so unbestimmt zwischen halbem Krieg und halbem Frieden fortvegetiren könne, wird je länger je allgemeiner. Ueber die ferneren Schritte scheint man sich noch nicht ganz geeinigt zu haben; bedeutende und energische Stimmen auf der Tagsatzung dringen auf eine Absendung eidgenössischer Commissare in die Sonderbunds-Kantone, und wahrscheinlich wird man diesen Schritt thun, ehe man es zum Aeußersten kommen läßt. Bemerkenswerth ist die wachsende Auctorität der Tagsatzung, da sich sogar Baselstadt beeilt hat, dem Tagsatzungsbeschluß, über Anhalten von Waffen und Munition des Sonderbundes, pünktlich Folge zu leisten — ein gutes Zeichen! — In dem Kanton Freiburg haben, nachdem die Männer sich sämmtlich bewaffnet, nun auch die Frauen angefangen, sich alles Ernstes zu bewaffnen. In Grolley, wo am 6. Januar die Frauen über die in dem Wirthshause zechenden Freischärler herfielen, ist zum Andenken daran den Frauen der Ehrenplatz in der Kirche übergeben worden. — In Baselland wird der Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit dem jetzt liberal gewordenen Halb-Kanton Baselstadt laut. — Zur Verbindung Luzerns mit den übrigen Sonderbunds-Kantonen sind bereits 15 Telegraphen eingerichtet worden.

Italien.

Ein Brief aus Rom, d. d. 24. August, bestätigt uns die Nachricht von der Aufstellung eines Observationskorps bei Forli. Dasselbe soll außer den von Rom bereits abgegangenen Truppen noch aus Abtheilungen der dort garnisonirenden Jäger, Füsiliere, Dragoner und Artillerie bestehen, deren Abmarsch man in der folgenden Nacht erwartete. Zur Leitung des Ganzen ist General Bentivoglio bestimmt, der in Begleitung des Dragoneroberstlieutenants Boccanera, des Kommandanten des Geniekorps Major Provinciali, des Jägeroberstlieutenants Bini und des Artillerielieutenants Bersanti ganz in der Kürze nach Forli abgehen sollte.

Charakteristisch für die gegenwärtige Stimmung im Kirchenstaat ist ein Manifest der Kapuziner von Perugia, worin sie sich bereit erklären, die Waffen für das Vaterland zu ergreifen. Das Aktenstück beginnt mit folgenden Worten: „Und auch wir Mönche von Perugia fühlen, daß wir Bürger sind, und erkennen es als unsere ernste Pflicht, unser gemeinschaftliches Vaterland nach besten Kräften zu unterstützen.“ Weiterhin heißt es: „Auf einen Ruf unseres hochherzigen Pius werden wir nicht weniger als einst die Mönche in Lignano, Genua und auf Korsika unter Paoli bereit und eifrig sein, unser schönes Land zu vertheidigen und mit dem Wirbeln der Trommeln den Schall der Glocken zu vermischen und Siegeshymnen anzustimmen. So werden wir beweisen, daß das Gerücht, als seien wir Pius und dem Vaterlande wenig zugethan, eine jämmerliche Verläumdung ist.“

Ein der A. A. Z. aus Rom vom 24. August zugegangenes Schreiben sagt: „So weit man sich überhaupt in gegenwärtigen Zeiten auf die Aussagen namhafter Männer verlassen kann, sind wir versichert, daß der Papst von dem König von Sardinien ein Schreiben erhalten hat, in welchem ihm dieser erklärt, daß er die Angelegenheiten des Kirchenstaats wie seine eigenen betrachte und durch die Besetzung von Ferrara die Unabhängigkeit sämmtlicher italienischer Fürsten für bedroht ansehe.“

„Von der Grenze“ schreibt man der A. A. Z.: Auffallend ist, daß das halboffizielle Blatt von Turin, die Gazzetta Piemontese vom 26. August, in ihren römischen Berichten hervorhebt, der Papst habe in einer Kardinalkongregation am 16. von dem nahen Eintreffen einer starken englischen Flotte im Mittelmeer gesprochen, und der englische Gesandte in Neapel habe mittelst Signale der in Malta stationirten englischen Flotte befohlen, alsbald in den adriatischen Golf einzufahren und sich die englischen Kriegsschiffe vor Korfu folgen zu lassen. Die letzteren Angaben sind irrig; aber daß die piemontesischen Blätter, jüngst noch stumm in allen politischen Angelegenheiten Italiens, plötzlich folgeschwere Gerüchte dieser Art unbesehen wiedergeben, daß sie beifügen, die päpstliche Regierung habe in einer den Repräsentanten der europäischen Mächte übergebenen Note in peremtorischen Ausdrücken erklärt, wenn Oesterreich nicht innerhalb 14 Tagen alle seine Truppen in die Festung Ferrara zurückziehe, so werde der Nuncius von Wien abberufen und erhalte der österreichische Botschafter in Rom seine Pässe. — Das beweist, wie Sardinien aus seiner bisherigen stillen Beobachtungsrolle, in welcher es mit Oesterreich so eng verbunden schien, mehr und mehr heraustritt.

Ein Artikel in der Allg. Ztg. giebt die auf dem Marsch nach Italien begriffenen österreichischen Verstärkungen zu 16 Bataillonen und 8 Schwadronen an, und fügt dann hinzu: Man würde irren, wenn man mit dieser Truppenverstärkung oder mit der Sendung des Ministers und Generals Ficquelmont nach Italien eine feindselige Stellung gegen die päpst-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. September 1847.

(Fortsetzung.)

liche Regierung, ja auch nur einen direkten oder indirekten Tadel der in Rom beliebten Reformen in Verbindung brächte. Aus „guter Quelle" könne versichert werden, daß von einer solchen Opposition des österreichischen Kabinets „wohl nicht die Rede sei." Auch selbst der Vorfall in Ferrara gebe keinen Anlaß dazu; und wenn das Besatzungsrecht jetzt in gleicher Weise ausgeübt werde, wie es traktatenmäßig früher ebenfalls geübt worden, so genüge die einfachste Erklärung an den römischen Hof, um den Ungrund jeder Beschwerde darzuthun. Nach den Erfahrungen in Galizien werde man es Oesterreich nicht verargen, wenn es in Italien bei Zeiten Vorkehrungen treffe und die Ruhe der Lombardei ungefährdet zu erhalten suche. Weiter, „so glaube man zuversichtlich," gingen die Bestrebungen Oesterreichs nicht. Somit, scheine es, könne man ohne Besorgniß in die Zukunft sehen; die Verbesserungen Pius' IX. würden viel zu sehr nach ihrem Werthe erkannt, als daß sie nicht überall voller Billigung gewiß sein könnten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. August. Die Erwiderung der griechischen Regierung (s. gestr. Bresl. Ztg.) ward hier ungünstig ausgelegt, der Großwessir berief letzten Sonntag einen Divan, bei dem er selbst den Vorsitz führte. Der Beschluß des Divans lautet dahin, die gegen Griechenland projektirten Zwangsmaßregeln in Ausführung zu bringen, zuvörderst den griechischen Konsuln das „Exequatur" zu entziehen, einen Monat a dato aber die übrigen auf die Schifffahrt, den Küstenhandel ꝛc. sich beziehenden Zwangsmaßregeln eintreten zu lassen. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Septbr. In der beendigten Woche sind (exclusive eines todtgebornen Mädchens und einer von einer Treppe herabgefallenen Frau) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 43 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen starben: an Altersschwäche 1, an Abzehrung 12, an Blutsturz 1, an Brechdurchfall 1, an Durchfall 4, an Gehirn-Entzündung 3, an Lungen-Entzündung 3, an Brust-Entzündung 1, an Nervenfieber 3, an hitzigem Fieber 1, an Zehrfieber 3, an Herzfehler 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 12, an Krebsschaden 1, an Lebensschwäche 3, an Lungenlähmung 1, an Lungen-Vereiterung 1, an Lungenkatarrh 1, an Magenverhärtung 1, an der Ruhr 2, an Schlagfluß 2, an Skropheln 1, an Lungen-Schwindsucht 2, an Unterleibs-Schwindsucht 2, an Brust-Wassersucht 4, an Gehirn-Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 28, von 1 bis 5 Jahren 18, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jhren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 16 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 15 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Düngerkalk, 1 Schiff mit Butter, 5 Gänge Bauholz und 7 Gänge Eisenbahnschwellen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß und am Unter-Pegel 3 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser am ersteren um 11 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

Am 3ten dieses sprang ein Mann, welcher von auswärts hier angekommen war, um sich ein Unterkommen zu verschaffen, aber solches nicht gefunden hatte, aus Unmuth hierüber ohnweit der Wasserkläre von der Oderbrücke in das Wasser, rief aber, nachdem ihn der Strom ein Stück fortgeführt hatte, um Hilfe. Diese wurde ihm durch den Mehlhändler Wunderlich und die Tagearbeiter Rother und Höfner, welche ihm in einem Kahne nachfuhren und ihn aus dem Wasser zogen.

Breslau, 4. Septbr. Vor einigen Tagen ging ein Herr, welcher in der Vorwerksstraße wohnt, mit seiner Frau des Nachmittags spazieren. Unterwegs traf er mit einem andern Herrn zusammen, mit welchem er sich unterhielt, und dem er nicht nur seine Wohnung, sondern auch den Zweck seines Ausganges mittheilte. Diese Unterhaltung hatte ein Gauner belauscht, und sogleich aus derselben seinen Vortheil zu ziehen gewußt. Kurze Zeit nach dem Weggehen des Herren fand sich nämlich in dessen Behausung ein junger Mensch ein, fragte nach dem Dienstmädchen, und als dieses erschienen war, erbat er sich für den Herrn den Regenschirm, mit der Versicherung, der Herr und die Madam beabsichtigten einen Spaziergang nach Oswitz zu machen, fürchteten aber, daß Regen kommen möchte, und hätten ihn daher beauftragt, ihnen den Schirm nachzubringen. Das Mädchen traute diesen Worten und gab den Schirm wirklich heraus. Als die Herrschaft später nach Hause kam, ergab sich aber, daß diese von der ganzen Sache nichts wußte, und irgend ein Gauner aus der zufällig auf der Straße gepflogenen Unterhaltung sich zur Verübung des Betruges die erforderlichen Notizen abgehorcht hatte. Man muß gestehen, es ist dies eine besondere Art der Industrie, aber auch ein Beweis von einer ungemeinen Frechheit.

Vor einigen Tagen erging an einen hiesigen Einwohner, der sich mit Makeln für Schiffer abgiebt und ihnen Frachten verschafft, Seitens eines Kaufmannes die Anfrage, ob er nicht ein Schiff wisse, welches Rapps verladen könne. Ein solches Schiff wurde von dem Unterhändler auch alsbald nachgewiesen und erhielt die Ladung Rapps im Werthe von circa 2700 Thalern. Diese wurde bei der Berliner Stromschifffahrts-Assekuranz-Kompagnie versichert, nicht minder auch 10 Wispel Rapps und eine Menge Möbeln, welche der Unterhändler selbst auf dem Schiffe verladen ließ, und bei demselben Agenten der Assekuranz-Kompagnie mit 1800 Thalern versicherte, so daß die ganze versicherte Summe sich auf den bedeutenden Betrag von 4500 Thlr. belief. Das Schiff ging von hier ab, bald aber auch die Nachricht ein, daß dasselbe bei Glogau untergegangen und von der Ladung nichts geborgen worden sei. Der Agent der Gesellschaft schickte hierauf einen zuverlässigen Commis an Ort und Stelle, dessen Umsicht es auch bald gelang, das Sachverhältniß zu ermitteln. Das Schiff war allerdings untergegangen, aber nicht durch einen Unglücksfall, sondern es war dasselbe absichtlich von dem Schiffer versenkt worden. Der gedachte Unterhändler hatte nämlich die von ihm versicherten zehn Wispel Rapps gar nicht verladen lassen, eben so wenig die Möbel, sondern zum Schein nur einen Theil der letzteren, hatte dem abgehenden Schiffe mit dem Rapps ein zweites leeres Schiff nachgeschickt, hinter Masselwitz den Seitens des Kaufmanns verladenen Rapps zum größesten Theil, circa 300 Ctr., ausladen, hierher zurückbringen, und dann das beinahe leere Schiff mit den wenigen Möbeln und dem übrigen Theile des Rappses weiter gehen und bei Glogau durch den Schiffer selbst versenken lassen. Der bei Masselwitz in das zweite Schiff umgeladene Rapps ist demnächst, nachdem er hier angelangt war, dem Vernehmen nach von dem Unterhändler bereits anderweit wieder verkauft, jedoch einstweilen mit Beschlag belegt worden. Offenbar war es bei diesem Falle von dem Unterhändler und Schiffer darauf abgesehen, die Assekuranz-Kompagnie nicht nur um diejenigen 1800 Thlr., für welche die nicht verladenen 10 Wispel Rapps und die Möbel versichert waren, zu betrügen, sondern auch noch den ausgeladenen Rapps von 300 Ctr. sich anzueignen, welcher von dem Kaufmann wirklich verladen und versichert worden war. Der Betrug war aber doch zu plump und zu grob, der beabsichtigte Gewinn zu groß, als daß die Betrogenen nicht hätten aufmerksam werden sollen, wodurch denn die Sache zur Sprache kam. Indessen ist der eigentliche Urheber dieses Betruges, da er von der Entdeckung Wind bekommen hatte, nicht mehr habhaft zu machen gewesen, er hatte sich bereits auf flüchtigen Fuß gesetzt, ehe seine Verhaftung erfolgen konnte.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß in dem Hause Nr. 8 in der Ohlauerstraße, dem Kaufmann und Gutsbesitzer Herrn Werther gehörig (dem Rautenkranz) vor einiger Zeit bereits zweimal Feuer angelegt worden, welches das erstemal auf dem Boden zum Ausbruch kam, das zweitemal aber im Keime erstickt wurde. Leider hat in demselben Hause in den letzten Tagen ein abermaliger Brandstiftungsversuch stattgefunden. Am 31sten v. M. Abends nach 10 Uhr wurde nämlich in dem gedachten Hause ein starker brandiger Geruch bemerkt, welcher aus einem Holzstalle herauszudringen schien. Bei der augenblicklich angestellten Nachforschung wurde in dem Stalle ein Stück grobe Leinwand glimmend vorgefunden, in welche brennende Zündhölzer eingewickelt waren. Das Feuer hatte bei der zeitigen Entdeckung einen bedeutenderen Umfang noch nicht gewinnen können und wurde leicht gelöscht. Daß hier abermals der frevelhafte Versuch einer absichtlichen Brandstiftung vorliegt, kann keinem Zweifel unterliegen, jedoch ist der Thäter noch nicht ermittelt. (Bresl. Anz.)

Breslau, 4. Septbr. (Turnen.) Das Turnen findet hier immer mehr Beifall, Anerkennung und äußert auf unsere Jugend den wohlthätigsten Einfluß. Wir haben dies zunächst den Bestrebungen unserer löblichen städtischen Behörden, der Umsicht des Turnrathes und dann den angestellten tüchtigen Turnlehrern zu danken. Unglücksfälle sind, wie dies wohl bei einer solchen Ausdehnung der Anstalt vorkommen könnte, noch nicht vorgekommen und stehen auch bei der großen Sorgfalt der Turnlehrer, mit welcher sie die Uebungen überwachen, nicht zu befürchten. Wenn man auch von einzelnen Unfällen berichtet hat, welche beim Turnen sich ereignet haben sollen, so hat sich bei genauerer Untersuchung stets ergeben, daß sie mit den Turnübungen selbst in gar keiner Verbindung standen. Demgemäß hat sich bei der in die Augen springenden Heilsamkeit des Turnens, sowohl unmittelbar für den Leib als mittelbar für den Geist, die Liebe dazu dermaßen verallgemeinert, daß bereits nicht nur eine große Zahl Erwachsener diese Uebungen betreibt, sondern auch schon zwei Anstalten für das Turnen der Mädchen bestehen. Neuerdings hat Herr Turnlehrer Hennig eine solche Mädchen-Turn-Anstalt errichtet, die gewiß bald allgemeine Anerkennung finden dürfte. Herr Hennig vereinigt (ohne übrigens den anderen Turnlehrern hiermit zu nahe zu treten) alle Eigenschaften eines tüchtigen Turnlehrers. Abgesehen von seinen Fertigkeiten, die sich hier von selbst verstehen, besitzt er die Gabe (ein sehr wesentlicher Punkt), mit Kindern auf eine liebreiche und gewinnende Art umzugehen, und sie so zu behandeln, daß die Lust zur Sache wächst. Dabei hat er einen Schatz medizinischer Kenntnisse, die ihn befähigen, aus den verschiedensten Arten der Turnübungen gerade diejenigen auszuwählen, welche der körperlichen Beschaffenheit des Turnenden am dienlichsten sind. So hat er bei einigen, an verschiedenen körperlichen Gebrechen leidenden Personen durch gut ausgewählte Turnübungen schon sehr erfreuliche Resultate gewonnen, und Manchem die schwankende Gesundheit wieder befestigt. Verfasser dieses kann hiervon Beispiele aus seiner nächsten Umgebung anführen, und fühlt sich gedrungen, allen denen, die durch Lebensart oder aus anderen Ursachen an gewissen eben so verbreiteten als für die Zukunft Gefahr drohenden körperlichen Uebeln leiden, das Turnen als das beste Heilmittel zu empfehlen.

Dr. W.

Breslau, 2. Septbr. Dieser Tage ist uns wieder ein lieber Gast erschienen. Der deutsche (Breslauer) Volkskalender, jetzt im Verlage von Ed. Trewendt, liegt, nach manchen Kämpfen und Erfahrungen zum vollendeten Ganzen gereift, vor uns. Die mannigfach kritischen Anerkennungen, die diesem Buche von den namhaftesten deutschen Journalen in seinen früheren Jahrgängen geworden, haben dieses Buch als das beste in seinem Genre, unter den deutschen Erscheinungen anerkannt, und entspricht sowohl die äußere Ausstattung als der innere Gehalt dieses Jahrganges ganz den gehegten Erwartungen. Wenn wir zuerst zu dem äußeren Habitus übergehen, so können wir sowohl die Wahl als die Ausführung der acht Stahlstiche nur als gelungen anerkennen. Der erste „der Wahlkandidat und der Wähler" giebt uns ein anschauliches Bild von den Bestrebungen in dem von Wahlumtrieben reichen Frankreich, wie die Wähler dort und am Ende auch anderswo bearbeitet werden. Die schlaue Unterwürfigkeit des Gentlemans, der bedächtigen, überlegenden Miene des Wählers gegenüber, giebt zu mannigfachen Betrachtungen Veranlassung. Das zweite Bild „das Lesekabinet" ist nebst „der Weinprobe", beide von Hasenclever, eines der niedlichsten Genrebilder, die wir überhaupt kennen. Beide Bilder würden den eleganteßten englischen Taschenbüchern zur Ehre gereichen und sind allein den geringen Preis des ganzen Kalenders werth. Indem wir andere Vorzüge, die die künstlerische Ausstattung diesem Kalender verliehen, unberührt lassen müssen, erlauben wir uns nur noch einige Worte über den Inhalt dieses Buches hinzuzufügen. Der bekannte A. S. hat, nebst einigen anderen kleinen lesenswerthen Artikeln, recht humoristische, theils satyrisch gehaltene Witterungsprophezeiungen geschrieben, die in seiner bekannten Manier diesmal weniger verletzen als erheitern. „Die historische Uebersicht" von Stein enthält faßlich und klar in scharf skizzirten Umrissen die neueste Geschichte der letzten 12 Monate (Mai 1846 bis Mai 1847). Der beim deutschen Leser sehr beliebte Dr. Lasker hat eine längere Erzählung und ein nettes Gedicht geliefert. Ein humoristischer Aufsatz von Linderer und eine große Anzahl anderer, recht gediegener kleiner Arbeiten in der belletristischen, historischen, statistischen und landwirthschaftlichen Literatur bilden den theils ernsten, theils unterhaltenden Stoff des Volksbuches. Wie sich von selbst versteht, ist dem kalendarischen Theile die größte Aufmerksamkeit durch eine unserer astronomischen Notabilitäten gewidmet und als eine angenehme und zugleich nützliche Zugabe ist die Genealogie und das vollständige Jahrmarktsverzeichniß der preußischen Monarchie zu betrachten.

—d.

Breslau, 4. September. Die hiesige Universität hat folgenden Einnahme-Etat:

	aus eigenem Erwerbe.	an Zuschüssen aus Staatsfonds.	im Ganzen.
1846	8,831	68,077	75,008
1847	9,949	79,077	89,026
mehr	1,118	11,000	12,118

Im Ganzen haben für das J. 1847 die 6 preuß. Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle und Königsberg, die Akademie in Münster und das Lyceum in Braunsberg aus eigenem Erwerbe 81,239 Rthl., aus Staatsfonds 452,913 Rthl., aus Stiftungs- und andern Fonds 47,829 Rthl., im Ganzen mithin eine Einnahme von 581,981 Rthl. (gegen 1846 mehr 79,581 Rthl.) — Von den Universitäten hat den größten eigenen Fond Greifswald mit einem jährl. Ertrage von 51,413 Rthl., den geringsten Halle mit jährl. 2,612 Rthl. Ertrag. Den größten Zuschuß aus Staatsfonds erhält Berlin (148,822 Rthl.), den geringsten Greifswald (1,600 Rthl.), den höchsten Einnahme-Etat besitzt Berlin (152,673 Rthl.), dann Bonn (102,310 Rthl.), Breslau (89,026 Rthl.), Halle (83,423 Rthl.), Königsberg (80,274 Rthl.); den geringsten Greifswald (53,070 Rthl.). Die Akademie zu Münster hat 15,073 Rthl., das Lyceum zu Braunsberg 6,132 Rthl. zu verwenden.

Ober-Organist Karl **Freudenberg** ist von der Magdalenen- an die Elisabetkirche, als Köhler's Nachfolger versetzt worden. (Evan. Kirch. u. Schulbl.)

♃ **Freiburg, 27. August.** Am gestrigen Tage hielt der höheren Orts sanktionirte Verein der **Wundärzte** Schlesiens seine zweite Versammlung in unserem Orte. Die Anwesenden wurden bei Eröffnung der Sitzung durch recht ansprechende Worte des zeitigen Direktors, des königl. Kreis-Wundarztes Herrn Long zu Friedland, begrüßt, auf Zweck und Tendenz des Vereins abermals hingewiesen und die genehmigten Statuten nochmals vorgelesen. Hierauf wurden recht schätzenswerthe Vorträge über chirurgische und geburtshülfliche Fälle, welche die Praxis einst wirklich geboten hatte, gehalten, und lehrreiche Diskussionen über diese Vorträge folgten bis zum Schlusse der eigentlichen Sitzung. Ein gemeinschaftliches Mittagsessen, wissenschaftliche und heitere Gespräche und die Begründung neuer Bekanntschaften füllten bis zum Scheiden Nachmittags um 5 Uhr die übrige Zeit aus. — Da die Theilnahme an diesem höchst zweckmäßigen Vereine noch nicht eine erwünschte zu nennen war, so wurde beschlossen, Kreis-Vereine zu errichten, welche öfter sich versammeln und Lesezirkel untereinander bilden sollen; alljährlich werden diese Kreisvereine zu einer Generalversammlung sich vereinigen, in dieser die angemeldeten Vorträge halten und alle, den Verein betreffenden Begebenheiten berathen werden. Die nächste Generalversammlung findet nach allgemeinem Beschluß kommendes Jahr zu Breslau statt. — Nach dem zu urtheilen, was wir in dieser hier in Rede stehenden Versammlung gehört und gesehen haben, können wir solchem Streben die gerechteste Anerkennung nicht versagen und dem Verein Gedeihen wünschen.

┼ = **Hirschberg, 3. Sept.** Heute Abend ¾ 8 Uhr bemerkte ein Knabe oberhalb der „Helterhäuser" eine alte Frau, welche sich entkleidete und in den Mühlgraben sprang, um dem Leben ein Ende zu machen. Schon war die alte, sehr arme Frau gegen 300 Schritt weit geschwommen, als man sie, durch den Knaben aufmerksam gemacht, bemerkte. Durch das Schreien und Lärmen kam auch der Ulanen-Unteroffizier **Gieler** herbei, sah die Unglückliche und sprang sogleich, um dieselbe zu retten, in das Wasser. Da das Wasser sehr hoch gespannt war, so wäre der Mann bald selbst mit ertrunken, wenn nicht durch seinen Hülferuf die Frau des Fischers Schubert mit einem Hahmen herbeigesprungen wäre und dadurch glücklich die Rettung Beider bewerkstelligt hätte. Die arme alte Frau sagt aus, daß sie Hunger und Noth zu dem Schritte veranlaßt hätte. Sie ist Wittwe. Man brachte dieselbe in das Hospital. Gieler rettete auch vorige Woche an derselben Stelle ein Kind vom Wassertode.

Münsterberg, 1. Septbr. Gestern ist Se. Majestät der **König der Niederlande** im erwünschten Wohlsein in Heinrichau eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird sich Hochderselbe einige Wochen daselbst aufhalten. (Wochenbl.)

☨☨ **Görlitz, 1. Septbr.** Heute wurde die **sächsisch-schlesische** Eisenbahn vollständig dem Betriebe übergeben und auch die letzte Strecke der niederschlesisch-märkischen vom interimistischen Bahnhofe bei Hennersdorf bis auf den Bahnhof zu Görlitz eröffnet. Was die sonst bei solcher Gelegenheit üblich gewordenen Feierlichkeiten anlangt, so ist hierüber wenig zu berichten, wir sahen nur eine bekränzte Lokomotive der niederschlesischen Gesellschaft und eine große, wogende Menge Schaulustiger, die den Bahnhof füllte; die Züge kamen regelmäßig an und gingen eben so ab, sonst Nichts. Nur am Nachmittag verkündete der aus dem nahen rheinischen Hofe herübertönende Pauken- und Trompetenschall und vielstimmige Hochs, daß man hier zu Ehren des Tages versammelt sei. Es war, um die Theilnahme allgemeiner zu machen, auf Subscription ein Festmahl veranstaltet worden und der Magistrat hatte die Direktion der sächsischen und märkischen Bahn dazu eingeladen. Bedenkt man, wie große Schwierigkeiten der Bau der Kohlfurt-Görlitzer Strecke für die niederschlesische Bahn hatte und wie schnell und großartig namentlich in der letzten Zeit der große Felseneinschnitt bei Leopoldshain und der grandiose Neisseviadukt durch die Thätigkeit und Umsicht der Ausführenden vollendet worden sind, bedenkt man ferner den seltenen Fall, daß eine Direktion des Auslandes ihre Bahn bis auf unser vaterländisches Territorium führend, von demselben Bahnhof an diesem Tage Besitz nahm, so muß man wohl etwas verwundert sein darüber, daß die Direktion der niederschlesisch-märkischen Bahn aus Berlin nicht einmal einen Deputirten geschickt, der der freundlichen Einladung des hiesigen Magistrats solidarisch nachgekommen wäre. Die Direktion der sächsischen Bahn aus Dresden war erschienen. Im Allgemeinen hat also das Publikum von diesem für Görlitz wichtigen Tage wenig gesehen. Was den Bahnhof selbst anlangt, so gewährt er einen sehr befriedigenden Anblick, selbst geschmackvolle Gartenanlagen sind schon vollendet. Eben so verdient die Besteigung der Thürme des Empfang-Gebäudes anempfohlen zu werden, denn man hat hier nicht nur eine sehr angenehme Uebersicht über den Bahnhof selbst, sondern die ganze anmuthige Gegend von dem lausitzer, böhmischen und Riesengebirge begrenzt, entfaltet sich hier auf das Schönste. Das Empfangs-Gebäude selbst ist glänzend eingerichtet und eine Zierde der Stadt, vielleicht aber dürfte der Raum der Empfangssäle etwas beschränkt sein, leer wird es wenigstens fast nie sein. Denn es werden hier täglich 14 Züge expedirt. Noch darf nicht unerwähnt bleiben, welches Geschick auf Befehl der Direktion unsern großartigen Neisseviadukt in Betreff seiner ihm zugedachten Gedenktafeln getroffen hat. Er erhält nämlich zwei große Platten von Granit, die an der der Stadt zugewendeten Seite eingemauert werden sollen. Die eine enthält den Datum des Anfangs und der Vollendung des Baues unter der Regierung Friedrich Wilhelm IV., die andere die Inschrift: „Erbaut von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Henz, Weishaupt, Fischer, Kießler." Als beide Steine in der angegebenen Weise fertig sind, meint die Direktion, jene genannten Herren seien Privatpersonen und sie halte es nicht für nöthig, daß ihre Namen auf den Stein gesetzt würden. Die Namen also werden ausgehauen und es bleibt nur die niederschlesisch-märkische Eisenbahn stehen, die den Viadukt erbaut, und unter ihr eine Grube, ein Loch als Schandfleck für den Stein. Nun ja, gebaut hat die Gesellschaft freilich den Viadukt, das heißt, ihr Geld hat ihn gebaut; das ist freilich eine große Macht das Geld, aber eine vis ingenii expers, die nur Bedeutung und Gestalt gewinnt, wenn sie geistig durch Kraft und guten Willen belebt und durchdrungen wird. Der Bau gehört der Gesellschaft, ausgeführt haben ihn aber die genannten Herren und zwar so, daß man ihre Namen wohl mit Fug und Recht auf der Gedenktafel stehen lassen konnte; jetzt sind sie ausgehauen, ist das billig, Niederschlesierin? Außerdem hat sich heut am Tage der Einweihung, nur durch die Schuld eines Unterbeamten, der den Bahnhof-Inspektor der niederschlesischen Bahn vertrat, ein Fall ereignet, der hoffentlich nie wieder vorkommen wird. Der eine sächsische Zug kam einige Minuten zu spät und der sich anschießende schlesische ging ab, ohne die Reisenden des sächsischen aufzunehmen, trotzdem er in Kohlfurt noch mit vielem Ueberschuß an Zeit ankam. (S. die vorgestr. Bresl. Zeitung.) Die Reisenden, die an demselben Tage noch nach Breslau gekommen wären, mußten hier über Nacht bleiben und am ersten Tage der Bahneröffnung gegen eine fremde Eisenbahngesellschaft, so viel Zuvorkommenheit? freilich, warum kommen die Sachsen heut zu spät, haben sie doch schon vor vielen Wochen mit ihren Maschinen auf dem Bahnhofe gepfiffen, daß der niederschlesischen die Ohren schrillten, die noch keine Lokomotive auf dem Bahnhofe hatte.

△ **Liegnitz, 1. Sept.** Heute ist die sogenannte enge Wahl der um die Pfarrstelle in Tentschel Ambirenden von Seiten des Magistrats, nach Anhörung der Wünsche der Gemeinde vorgenommen worden. Letztere wurde insofern berücksichtigt, als man zwei Kandidaten derselben in die enge Wahl gezogen, denselben aber noch einen Pastor als dritten Bewerber zugesellt hat. — Die Stadtverordneten werden nun einen aus diesen dreien wählen. Es möchte indeß hierbei zu erwägen sein, daß Tentschel zwei Muttergemeinden umfaßt, die aber, weil in der einen kein Pfarrhaus ist, mit einander verbunden gewesen sind. Vielleicht könnte jetzt ein Anlaß genommen werden, beide Stellen zu trennen, zumal, wenn sich ein Bewerber zeigte, der ein Pfarrhaus bauen wollte, und so zwei Familien ein recht erkleckliches Auskommen zu sichern. — Der trotz seines Alters immer noch rüstige Landtagsdeputirte Bornemann, der während des Interimistikums und der Krankheit des Syndikus, die Magistratsverhandlungen leitete und die Polizei verwaltete, hat jetzt einen Theil der Geschäfte, nämlich die Direktion in die Hände des aus dem Bade zurückgekehrten tüchtigen Syndikus Reinsch übertragen, der also bis zu der sehnlichst erwarteten Ankunft des neuen Bürgermeisters, des letzteren Funktionen zum Theil mit versehen wird, den größeren, bedeutenderen und mühevolleren Theil der Polizei hat Bornemann behalten.

Aus Oberschlesien. Die Ernte ist nun überall so ziemlich eingebracht und fast alle Erwartungen gut ausgefallen. Wenn nicht wieder Kunst und Industrie das Außergewöhnliche vollbringen, so können wir dies Jahr eigentlich keine Theuerung haben. Die Kartoffeln sind allerdings fleckenweise verdorben, doch immer noch in bedeutender Menge vorhanden, so daß wir auch von dieser Frucht eine größere Ernte als voriges Jahr mit vieler Wahrscheinlichkeit zu hoffen haben. Gut wäre es indeß jedenfalls, wenn das übermäßige Branntweinbrennen einigermaßen beschränkt würde, damit uns nicht gar zu viel der nothwendigsten Lebensbedürfnisse dadurch entzogen würden! — Es ist dies eine Angelegenheit, auf welche die Regierungen in Zeiten ihr Augenmerk richten möchten. (Telegr.)

(Liegnitz.) Der bisherige Regierungs-Referendarius Georg William Offermann, ist zum Regierungs-Assessor ernannt und dem hiesigen Regierungs-Kollegium zur Beschäftigung überwiesen worden. Von der königlichen Regierung zu Liegnitz ist bestätigt worden: der bisherige interimistische Lehrer Adolph Büchner, als Schullehrer und Organist zu Streckenbach im Kreise Bolkenhayn.

Mannigfaltiges.

— > (**Berlin**, 3. Septbr.) **Meyerbeer**, der streng auf Aufrechterhaltung des Glaubensartikels hält: „Ihr sollt keine Götter haben neben mir," will Berlin für immer verlassen, weil **Spontini** durch eine freundliche Einladung des Hofes wieder herberufen ist und im Laufe des Winters einige seiner Opern selbst zur Aufführung bringen wird. **Meyerbeer** hat sich bereits einen Pallast in Venedig gekauft, den er im nächsten Monat schon mit seiner Familie beziehen will. Sein Abgang ist kein Verlust für die Berliner Oper. Er hatte stets nur Sinn und Eifer für sich und seine Musik und war für das Repertoir mit allen Kräften seines unersättlichen Ehrgeizes fortwährend ein Hemmniß. — Man arbeitet mit Ernst darauf hin, die **Prügelstrafe** in dem hiesigen Arbeitshause, wenn nicht gänzlich abzuschaffen, doch nur für die äußersten Fälle zu beschränken. Für die vorhandene Thunlichkeit und Zweckmäßigkeit sprechen folgende Thatsachen: Im Landarmenhause zu Strausberg, eine Anstalt, an deren Spitze ein Direktor steht, der sich bei strenger Energie durch ein seltenes Herz auszeichnet, ist in einem ganzen Jahre nur zwei Mal die Prügelstrafe vollstreckt worden, und diese Anstalt erfreut sich einer musterhaften Ordnung. Dagegen wurde kürzlich in einer Sitzung des Kriminalgerichts über einen Arbeitsmann, **Christian M.**, wegen Diebstahls das Urtheil gesprochen, der, 48 Jahre alt, von dieser Lebenszeit bereits 25 Jahre in verschiedenen Abschnitten Freiheitsstrafen erlitten und mindestens 245 Peitschenhiebe empfangen hatte. Auch dies Mal wurden ihm wieder 30 Peitschenhiebe zudiktirt. Hier zeigte es sich, wie wenig die Prügelstrafe geeignet ist, die sittliche Erhebung eines Verbrechers anzuregen, wie vielmehr dieselbe nur dazu dient, das moralische Selbstgefühl desselben gänzlich zu unterdrücken und zu untergraben und ihn für alle äußern Eindrücke fast unempfänglich zu machen. Mit stoischem Gleichmuthe hörte M. das gegen ihn gefällte Urtheil und beruhigte sich dabei.

— ┼ (**Frankfurt a. d. O.**) So eben (am 3. Sept.) verbreitet sich hier das Gerücht, daß in der vergangenen Nacht zwischen hier und Berlin ein Bahnwärter bemerkte, daß auf dem, von ihm zu beaufsichtigenden Theile der Bahn einige Schienen ausgebrochen und alte Schwellen, welche in der Nähe sich befunden hatten, auf die Schienen gelegt worden waren. Da der Zug schon im Gange war, gab er augenblicklich das Nothsignal und so wurde glücklicherweise Unheil verhütet. Später soll man den Bahnwärter durch mehre Stiche, die er in den Leib erhalten, verwundet gefunden haben.

— (**Düsseldorf.**) Vom 1. Oktober an sollen, nach einem Beschluß unsers Gemeinderaths, die Kartoffeln nur noch nach dem Gewicht verkauft werden, gewiß ein großer Fortschritt in der Rechtlichkeit bei dem Verkehr. Ferner hat der Gemeinderath die Brodtaxe aufgehoben und freie Concurrenz eintreten lassen, indeß soll das Gewicht des Brodes festgesetzt werden. (Barm. Ztg.)

— Die Zeitung von Calcutta erzählt von einer ungeheueren Boa Constrictor, die in den Gärten von Sialdah dem Publikum zur Schau ausgestellt ist. Das riesige Reptil, wie man vorher noch kein zweites gesehen hat, wurde von Jägern an der Küste von Hougly, während es der Verdauung pflegte, getödtet. Was das höchste Erstaunen erregte, war ein großer Eber, den man noch vollkommen unverdaut im Bauch der Boa fand. Die Schlange ist 6 Metres lang und ihr Umfang beträgt in der Mitte des Bauches ½ Metre.

— Man berechnet, daß die französischen **Austernbänke** im Ganzen 100 Mill. Austern liefern, von

denen auf Dieppe und den Küstenstrich bis Granville 2 Millionen, auf Cancale und Granville 60 Mill., auf St. Brieuc, Paimpol und Tréguier 6 Mill., auf die Rhede von Brest, auf Quiberon, Bourgneuf und das Bassin von Arcachon 30 Mill. kommen. Die Hauptstadt allein verbraucht $^{6}/_{10}$ dieser Summe, die aus Cancale, Granville und St. Brieuc kommen und nachdem sie in den sogenannten Austernparks von St. Vaast, Courseulles und Dieppe niedergelegt worden sind, durch Eilposten nach Paris befördert werden. Die großen Städe im südlichen Frankreich versorgen sich aus den Parks von Marennes, wo man die grünen Austern zieht. Seit 20 Jahren hat sich der Verbrauch der Austern mehr als verdoppelt und nimmt immer zu. Sobald die Zeit des Austernfangens (September) kommt, so sieht man in der Bucht von Granville oft 4—500 Boote, welche Austern fischen. Der Austernfang beschäftigt allein 3000 Fischer, die Leute ungerechnet, welche sich mit dem Aussuchen, der Verpackung, Versendung u. s. w. der Austern beschäftigen.

Handelsbericht.

Breslau, 3. Sept. Die Actien-Course vermochten im Laufe dieser Woche nicht, sich gegenüber den Einwirkungen der auswärtigen Börsen zu halten; eingegangene Verkaufs-Aufträge wirkten nachtheilig ein und die bisherige Geschäftslosigkeit machte einem Rückgange der Course Platz. Es scheinen hierbei die politischen Neuigkeiten, namentlich aus Italien, mitgewirkt zu haben. — Die Berichte aus London waren nichts weniger als beruhigend, mehrere bedeutende Fallissements, unter denen das des Hauses B. Robinson & Comp., dessen älterer Chef Gouverneur der Bank ist, wurden wieder gemeldet. Die Passivmasse der in circa 14 Tagen fallirten Häuser beläuft sich jetzt schon auf nahe an 3 Millionen Pfd. Sterling. In den Fabrikdistrikten wird die Geldklemme jeden Tag fühlbarer; die Fabrikanten müssen sich, wie schon in dem letzten Berichte erwähnt, zur Abkürzung der Arbeitszeit und zur Entlassung der Arbeiter entschließen. Die Stockung in allen Geschäftsbranchen dauerte deshalb auch in dieser Woche fort, ohngeachtet unser Geldmarkt in einem günstigen Zustande war und blieb. — Mit Getreide wurden wir im Laufe dieser Woche wenig versorgt, die Zufuhren waren fortwährend sehr klein, weil die Produzenten ihre Zeit zum Dreschen des Saatgetreides und zur Bestellung des Ackers verwenden müssen; wir haben demnach, so lange diese Umstände einwirken, keinen Rückgang der Preise zu erwarten, dürften sogar, bis die Feldarbeiten beendet sein werden, noch einer weiteren Erhöhung entgegengehen. — Ueber die Kartoffeln gingen bessere Berichte als seither ein, die Krankheit greift nicht mehr um sich, man hat auch vielfach die Erfahrung gemacht, daß man die Ausdehnung überschätzt und in der ersten Aufregung die Sache schlimmer gemacht hatte, als sie sich jetzt zeigt. Noch ist es indeß zu früh, auch aus diesen Berichten ein bestimmtes Resultat zu ziehen; wir werden uns erst überzeugen müssen, ob die gesunden Kartoffeln sich conserviren werden.

An unserm heutigen Markt war zwar etwas mehr Getreide, als in den letzten Tagen, indeß doch noch sehr wenig angeboten; die steigende Tendenz blieb, obwohl es am Schluß des Marktes etwas matter wurde, vorherrschend.

Weizen ist circa 5 Sgr. höher als am Schluß der vorigen Woche anzunehmen, weiße Waare erlangte 90 bis 98 Sgr., gelbe 88 bis $97^{1}/_{2}$ Sgr., von letzterer wurde Durchschnitts-Qualität à 93 bis 94 Sgr. verkauft.

Nach Roggen war noch einiger Begehr für Oberschlesien, wo das neue Getreide zu naß ist, um es bis jetzt allein vermahlen zu können. Die Preise sind, jedoch mehr durch die schwache Zufuhr, als durch großen Bedarf, um circa 4 bis 5 Sgr. gestiegen. Beste Qualität wurde zur Aussaat à 70 Sgr. verkauft, die andern Sorten, welche für den Konsum genommen wurden, erlangten 58—$68^{1}/_{2}$ Sgr., mittel Waare (82—83 Pfd.) 64—65 Sgr. Auf Lieferung sind à 48 Rthl. pr. Frühjahr Käufer, unter 50 Rthl. jedoch keine Abgeber.

Gerste holt in gelber Waare 43—48 Sgr., weiße fehlt und bedingt deshalb außer Verhältniß hohe Preise bis 52 Sgr. und darüber.

Die Zufuhr von Hafer war außerordentlich klein und reichte kaum hin, den Konsum-Bedarf zu befriedigen, weshalb auch der Mittelpreis auf 25 Sgr. stieg; beste Waare holte bis $27^{1}/_{2}$ Sgr., ord. 23 Sgr.

In Rapps war der Umsatz im Laufe der Woche nicht von Bedeutung, die Preise erfuhren schon Anfangs der Woche eine Preis-Ermäßigung, und die Käufer machten sofort Versuche, den Preis noch mehr zu werfen. Die Inhaber zogen sich aber vom Markte zurück, und das Geschäft nahm in Folge dessen einen nominellen Charakter an. Heute wurde bei Kleinigkeiten für beste Waare bis 95 Sgr., für mittle 92—93 Sgr., für geringe 87—88 Sgr. bezahlt, erster Preis ist bei Partien ferner zu bedingen.

Winter-Rips kommt wenig an den Markt, und wird dafür 88—90 Sgr. bewilligt.

Sommer-Rips wird zwar mehr angeboten, doch fast nur in schadhafter Waare, solche Qualität wird à 78—80 Sgr., bessere und beste à 83—85 Sgr. verkauft.

Ueber Kleesaaten ist nichts Neues zu berichten, dieses Produkt theilt das Schicksal des Rapps-Geschäfts, es laborirt an den früher künstlich gesteigerten Preisen, auf welche die Inhaber noch immer bestehen, während die Käufer durch viel erniedrigte Offerten den Markt drücken wollen. Neue Saaten kommen fast nicht vor, dergl. rothe Saat ist 10—$11^{2}/_{3}$ Rtl., dergl. weiße 9 à 10 Rtl. zu notiren. Alte rothe bedingt in feiner und hochfeiner Qualität 10 à $11^{1}/_{4}$ Rtl., mittel und mittelfeine 9 à 10 Rtl. Weiße Saat, in exquisit schöner Waare 14 à $14^{3}/_{4}$ Rtl., feine Qualität $12^{3}/_{4}$ à $13^{3}/_{4}$ Rtl., mittel und mittelfein 11 à $12^{1}/_{2}$ Rtl. Ordin. Saaten sind ganz ohne Beachtung.

Die alten Lager von Spiritus räumten sich schon Anfangs der Woche auf, indem sich der Bedarf steigerte und Zufuhren nicht eintrafen, der Preis für loco Waare stieg in Folge dessen auf 14 Rtl., wozu heute indeß noch Mehreres angeboten blieb. Auf Lieferung sind die Umsätze wegen Mangel an Abgeber auf Schlüsse aus zweiter Hand beschränkt, für welche nach Höhe der darauf ruhenden Differenz niedrigere Preise bewilligt werden. Wir notiren Oktbr., Novbr., Dezbr. reine Abstellung $10^{3}/_{4}$ Rtl. Geld, auf Lieferung bis Aug. 1848 $10^{1}/_{3}$ Rtl. geboten.

In Folge der flaueren Berliner Berichte über Rüböl ging es auch hier mit diesem Artikel niedriger, loco Waare sank im Laufe der Woche auf $11^{2}/_{3}$ Rtl., seitdem hat sich der Preis durch die besseren Berliner Notirungen wieder gehoben, und für loco Waare wäre wohl 12 Rtl. zu bedingen, Lieferung bis Dzbr. 12 Rtl. Geld.

Südseethran à $9^{5}/_{8}$ Rtl. bez. und dazu noch zu haben.
Zink $5^{5}/_{12}$ Rtl. ab Gleiwitz nominell.

Wilhelms-Bahn.

Im Monat August fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
8349 Personen für	3871	24	—
Gepäck für	239	4	3
Hunde für	7	15	—
Pferde und andere Thiere für	65	20	—
Equipagen für	99	—	—
24805 Centner Fracht für	1490	8	9
Gesammt-Einnahme	5773	12	—

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 3. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
K. Pfeiffer aus Beuthen,	Roheisen	Stettin	Breslau.
Schulz u. Klugert aus Krossen,	Güter	dto.	dto.
J. Petras aus Tschicherzig,	dto.	dto.	dto.
A. Pieske aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
Andree aus Magdeburg,	dto.	Magdeburg	dto.
W. Johne aus Krossen,	dto.	Berlin	dto.
K. Prüfert aus Zahden,	dto.	dto.	dto.
K. Sehl aus Stettin,	dto.	Stettin	dto.
H. Liepelt aus Moderitz,	dto.	dto.	dto.
Ch. Knappe aus Wartenberg,	dto.	dto.	dto.
G. Müller aus Neusalz,	Güter	Hamburg	dto.
Steinberger aus Pommerzig,	dto.	Berlin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 11 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Münster, den 29. August; 2) Aus Siebenbürgen, den 27. August; 3) §§ Pesth, 1. September.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September d. J. werden von den hiesigen Bäckern nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf geboten und zwar

für 2 Sgr.

von der ersten Sorte:

Bäcker	Gewicht
Wittwe Weitzel, Werderstraße Nr 12,	1 Pfd. 20 Lth.
Baumann, Klosterstraße Nr. 53	
Sorembe, Schmiedebrücke Nr. 41	
Jacob, neue Junkernstraße Nr. 11	1 = 16 =
Kirchner, Ohlauerstraße Nr. 68	
Jentsch, Karlsplatz Nr. 4,	
Siebenhüner, Antonienstraße Nr. 11	
Gung, Neumarkt Nr. 30	1 = 14 =
Schübel sen., Ritterplatz Nr. 11	
Bechmeier, Gartenstraße Nr. 24	
Klaus, kl. Groschengasse Nr. 28	
Glowke, Ufergasse Nr. 28,	1 = 12 =
Reimboth, Schweidnitzerstraße Nr. 32	
Schübel jun., Schweidnitzerstraße Nr. 19	
Santer, Weidenstraße Nr. 20	
Pommer, Kupferschmiedestraße Nr. 2	1 = 10 =
Schindler, Schweidnitzerstraße Nr. 29	
Dressel, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 11	
Krönmüller, Klosterstraße Nr. 14	
Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51	
Effenberg, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 15	
Huber, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 3	
Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 54	
Stahl, Herrenstraße Nr. 4	
Leidig, Kupferschmiedestraße Nr. 24	
Mittmann, Nikolaistraße Nr. 72	
Köcher, Schmiedebrücke Nr. 52	1 = 8 =
Bielert, Reuschestraße Nr. 10	
Köcher, neue Sandstraße Nr. 2	
Igel, Oderstraße Nr. 15	
Schüchner, Malerstraße Nr. 31	
Guckel, Matthiasstraße Nr. 55	
Schindler, Albrechtsstraße Nr. 47	
Stoßer, Altbüßerstraße Nr. 22	
Lücke, Schuhbrücke Nr. 28	
Förster Nikolaistraße Nr. 70	
Möslinger, Schweidnitzerstraße Nr. 44	
Lewald, Karlsstraße Nr. 39	
Vetter, Oderstraße Nr. 2	
Grimmig, Ohlauerstraße Nr. 60	1 = 6 =
Hippe, Breitestraße Nr. 6	
Pohler, Schmiedebrücke Nr. 63	
Geis, Ohlauerstraße Nr. 85	1 = 5 =
Hülß, Nikolaistraße Nr. 29	
Ludewig, Klosterstraße Nr. 4	
Dremig, Goldeneradegasse Nr. 11	
Steinert, Reuschestraße Nr. 34	
Kriewitz, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 13	
Würzbach, Schweidnitzerstraße Nr. 49	
Haase, Schmiedebrücke Nr. 11	
Abel, Reuschestraße Nr. 4	
Wiedermann, Gr. Groschengasse Nr. 10	1 = 4 =
Lang, Matthiasstraße Nr. 3	
Mache, Mehlgasse Nr. 29	
Hüls, Matthiasstraße Nr. 80	
Schmutterer, Ohlauerstraße Nr. 73	
Tietze, neue Junkernstraße Nr. 14,	
Buncke, Mehlgasse Nr. 15	
Förster, Schmiedebrücke Nr. 23	
Käser, Neumarkt Nr. 23.	
Chotton, Neumarkt Nr. 14	1 = 3 =
Göhlich, Ohlauerstraße Nr. 13	
Unger, Sandstraße Nr. 4	1 = 2 =
Dietrich, Neumarkt Nr. 33	
Rösler, Neueweltgasse Nr. 40	
Nowack, Reuschestraße Nr. 31	
Bräuer, Neumarkt Nr. 10	
Bäsler, Reuschestraße Nr. 3	
Manstädt, Ohlauerstraße Nr. 49	
Bäsler, Nikolaistraße Nr. 15	
Bartsch, Offenegasse Nr. 5	1 Pfd. — Lth.
Westphal, Neue Junkernstraße Nr. 16	
Adam, Albrechtsstraße Nr. 50	
Seidel, Kupferschmiedestraße Nr. 4	
Micke, Kupferschmiedestraße Nr. 26	
Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40	
Möschke, Klosterstraße Nr. 17	
Wölbing, Reuschestraße Nr. 6	— = 28 =

Von der zweiten Sorte.

Bäcker	Gewicht
Weber, Dominikanerplatz Nr. 2	2 = 2 =
Wittwe Weitzel, Werderstraße Nr. 12	1 = 24 =
Lewald, Karlsstraße Nr. 39	1 = 22 =
Kreutzer, Gräbschenerstraße Nr. 4	
Kriewitz, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 13	1 = 20 =
Litterolf, Matthiasstraße Nr. 68	
Jakob, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71	1 = 18 =
Grimmig, Ohlauerstraße Nr. 60	
Bechmeier, Gartenstraße Nr. 24	
Ludwig, Klosterstraße Nr. 4	
Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51	
Schübel jun., Schweidnitzerstraße Nr. 19	1 = 17 =
Stahl, Herrenstraße Nr. 4	
Förster, Nikolaistraße Nr. 70	
Schüchner, Malergasse Nr. 31	
Wiedermann, große Groschengasse Nr. 10	
Hülß, Matthiasstraße Nr. 80	
Schindler, Albrechtsstraße Nr. 47	
Stößer, Altbüßerstraße Nr. 22	
Illner, Ohlauerstraße Nr. 56	
Kirchner, Ohlauerstraße Nr. 68	1 = 16 =
Förster, Schmiedebrücke Nr. 23	
Häusler, Breitestraße Nr. 38	
Rücker, Schmiedebrücke Nr. 19	
Keeser, Neumarkt Nr. 23	
Schindler, Schweidnitzerstraße Nr. 29	
Caspary, Gartenstr. Nr. 34 c.	
Schweigert, Neueweltg. Nr. 47	
Abel, Reuschestr. Nr. 4	1 = 14 =
Schäfer, Schuhbr. Nr. 20	
Pommer, Kupferschmiedestr. 2	
Geiß, Ohlauerstr. Nr. 85	1 = 13 =
Rößler, Neueweltg. Nr. 40	
Noack, Goldneradeg. Nr. 16	
Meyling, Reuschestr. Nr. 36	
Huber, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 3	
Nowack, Reuschestr. Nr. 31	
Würzbach, Schweidnitzerstr. Nr. 49	
Bukisch, Schmiedebr. Nr. 54	
Haase, Schmiedebr. Nr. 11	
Lauterbach, Stockg. Nr. 12	
Rösler, Reuschestr. Nr. 3	
Rösler, Nikolaistr. Nr. 15	
Ziegler, Oderstr. Nr. 11	1 = 12 =
Dürr, Weidenstr. Nr. 26	
Westphal, Neue Junkernstr. Nr. 16	
Lorz, Mäntlerstr. Nr. 6	
Adam, Albrechtsstr. Nr. 50	
Schmutterer, Ohlauerstr. Nr. 73	
Buncke, Mehlg. Nr. 15	
Schmidt, Neue Sandstr. Nr. 17	
Dietrich, Neumarkt Nr. 33	
Pohla, Schmiedebrücke Nr. 63	
Weyrauch, Schweidnitzerstr. Nr. 13	
Rau, Hummerei Nr. 9	
Bauer, Reuschestr. Nr. 15	
Mittmann, Nikolaistr. Nr. 72	
Flegel, Oderstr. Nr. 20	
Göhlich, Ohlauerstr. Nr. 13	1 = 10 =
Tietze, Neue Junkernstr. Nr. 14	
Chotton, Neumarkt Nr. 14	
Hülß, Nikolaistr. Nr. 29	
Steinert, Reuschestr. Nr. 24	
Mache, Mehlg. Nr. 29	
Geiger, gr. Lindeng. Nr. 5	
Wappner, Matthiasstr. Nr. 91	
Förster, Matthiasstr. Nr. 64	1 = 8 =
Seidel, Kupferschmiedestr. Nr. 4	
Unger, Sandstr. Nr. 4	
Micke, Kupferschmiedestr. Nr. 26	
Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40	
Scholtz, Schweidnitzerstr. Nr. 3	
Kalkbrenner, Reuschestr. Nr. 21	
Pürschel, Ohlauerstr. Nr. 52	
Bartsch, Offenegasse Nr. 5	1 = 4 =
Gabriel, Schweidnitzerstr. Nr. 31	
Winkler, Nikolaistr. Nr. 42	
Möschke, Klosterstr. Nr. 17	1 = — =
Schumm, Ohlauerstr. 42	

Von der dritten Sorte:

Bäcker	Gewicht
Ludwig, Kupferschmiedestr. 3	2 = 8 =
Administration der hiesigen Dampfmühle und Bäckerei, Nadler- u. Rosenthaler-Straße Nr. 5	2 = — =
Schindler, Albrechtsstr. Nr. 47	
Ludewig, Klosterstr. Nr. 4	1 = 28 =
Schübel sen., Ritterplatz 11	
Caspary, Gartenstr. Nr. 34 c	1 = 22 =
Abel, Reuschestr. Nr. 4	
Bechmeier, Gartenstr. Nr. 24	1 = 20 =
Schäfer, Schuhbr. Nr. 20	
Gendry, Altbüßerstr. Nr. 55	
Lücke, Schuhbr. Nr. 28	1 = 16 =
Micke, Kupferschmiedestr. Nr. 26	
Winckler, Nikolaistr. Nr. 42	1 = 12 =

Breslau, den 3. September 1847.
Königliches Polizei-Präsidium.

(Eingesandt.)

Das populäre astronomische Hand-Wörterbuch von Dr. Nürnberger ist jetzt bis zum fünfzehnten Hefte, (dem vierten Hefte des zweiten Bandes), bis zur Schiefe der Ekliptik erschienen, so daß nun die gänzliche Vollendung des schönen und nützlichen Werkes nahe bevorsteht.

Es soll, wie in diesem, so auch in dem künftigen Frühjahre Acker zum Anbau von Kartoffeln an Arme überlassen werden. Um die benöthigte Ackerfläche bei Zeiten übersehen, resp. beschaffen zu können, ist es nöthig, daß wir sobald als möglich davon in Kenntniß gesetzt werden, wer sich an dieser Einrichtung wird betheiligen wollen. Demgemäß fordern wir diejenigen von ihrer Händearbeit lebenden hiesigen Einwohner, welche im nächsten Frühjahre Acker von uns zum Kartoffelbau zu erpachten wünschen, hierdurch auf, sich bis spätestens den 30. September d. J. bei dem betreffenden Herrn Bezirks-Vorsteher zu melden und das Weitere zu gewärtigen.

Breslau, den 28. August 1847.

Die Armen-Direktion.

Zur Nachricht.

Das neueste „Breslauer Handelsblatt" enthält unter dem Rubrum „Handels-Gesetzgebung und Handels-Recht", redigirt vom Syndikus der Breslauer Kaufmannschaft, Justizrath Gräff, ein für die gesammte Kaufmannschaft und Justizpersonale höchst wichtige Abhandlung: „ob durch das Gesetz vom 23. Juli, die Verhältnisse der Juden betreffend, die besonderen Vorschriften der Wechsel-Ordnung über die Berücksichtigung der jüdischen Feiertage und des Sabbaths bei Präsentation der Wechsel zur Annahme und Einforderung der Zahlung aufgehoben worden sind, oder ob sie in fernerer Gültigkeit bestehen?"

Diese Nummer ist auch einzeln in der Expedition dieser Blatter, Herrenstraße Nr. 25, für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

An das vaterländische Publikum.

Zur möglichsten Beseitigung höchster Noth für die große Zahl arbeitsloser Menschen im schlesischen Gebirge, sind zwar mannigfache Unterstützungen eingegangen; der Noth ist dadurch aber nur in sehr geringem Maße abgeholfen worden, da alle Unterstützungen Palliative verblieben. — Von dieser innigen auf Erfahrung gestützten Ueberzeugung ausgehend, hat der Unterzeichnete in seinem Polizei-Bereich lediglich nach Beschäftigung jener Arbeitslosen getrachtet, zunächst aber, da für den männlichen Theil der Bevölkerung bei Eintritt der Sommerzeit sich ein Erwerb durch Straßenbauten beschaffen ließ, für den weiblichen Theil, welche sonst ihren Unterhalt durch Spulen und Spinnen kümmerlich erwarben, der aber während der Sommer-Monate ganz aufgehört hatte, durch Nähen zu ersetzen gesucht, und sonach eine Anzahl Unterbeinkleider für Herren und Unterjacken für Damen und Herren anfertigen lassen. Die Zweckmäßigkeit des Unternehmens anerkennend, haben Se. Excellenz der Herr geheime Staats-Minister Rother die Gnade gehabt, dasselbe mit einem kleinen Geldvorschuß zu unterstützen. Der Versuch ist gelungen, denn mehr als 400 arbeitslose Weberfrauen und Mädchen haben in der theuern Zeit vom Mai bis zur Ernte Gelegenheit gehabt, ihren resp. Männern und Vätern mit einem nicht unbedeutenden Nebenverdienst zu Hülfe zu kommen. Soll nun das angefangene Werk nicht ganz in Stocken gerathen, so kommt es natürlich nur darauf an, daß jene Artikel dauernde Abnahme finden. — Vertrauensvoll wende ich mich nun an die rege Theilnahme nicht nur aller Bewohner Schlesiens, sondern auch aller übrigen vaterländischen Provinzen, bittend, davon gütigen Gebrauch zu machen. — Zur Bequemlichkeit des Bezugs haben sich die Herren Kaufleute:

A. E. Mülchen, Junkernstraße Nr. 5 und
C. Menzel, Ringecke Nr. 60, Eingang von der Oderstaße,

zur Uebernahme von Verkaufslagern erboten; ich habe ihnen solche behändigt, und ersuche nun wiederholt, das gute Werk durch Entnahme der hierunter zum Selbstkostenpreise notirter Artikel zu fördern:

Damen-Jacken mit Spitzen besetzt 18 Sgr. 6 Pf.
Herren-Jacken von $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rthl.
Herren-Beinkleider von $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 20 Sgr.
Alles von gebleichter resp. roher baumwollener Waare.

Peterswaldau, den 28. August 1847.

Fischer,
Orts-Polizei-Verweser der Majorats-Herrschaft.

Ressourcen-Anzeige.

Dinstag den 7. Sept. vorletztes Sommer-Konzert der städtischen Ressource.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau**

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Brieg** bei **Schwartz** und **Ziegler**, in **Bunzlau** bei **Appun** und **Julien**, in **Glaz** bei **Hirschberg** und **Prager**, in **Glogau** bei **Flemming**, **Günther** und **Wagner**, in **Ober-Glogau** bei **Handel**, in **Görlitz** bei **Heintze u. Comp.**, **Heyn** und **Koblitz**, in **Grünberg** bei **Levysohn** und **Weiß**, in **Hirschberg** bei **Nesener**, in **Jauer** bei **Hiersemenzel**, in **Landeshut** bei **Rudolph** und **Nüffer**, in **Liegnitz** bei **Gerschel**, **Kuhlmey** und **Reisner**, in **Neisse** bei **Burkhardt**, **Graveur** und **Hennings**, in **Oppeln** bei **Ackermann** und **Graß**, **Barth u. Comp.**, in **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Schweidnitz** bei **Heege** und **Weigmann**, in **Strehlen** bei **Kempner**, in **Tarnowitz** bei **Goldberger** vorräthig zu haben:

Deutscher Volkskalender für 1848.

Vierter Jahrgang.

Herausgegeben von Leopold Schweitzer und J. Stein.

Mit 8 Stahlstichen.

nach Hasenclever, Horace Vernet, Grenier u. A., gestochen von Wrankmore, Druck der englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig.
8. $12\frac{1}{2}$ Bogen. Preis brosch. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Geb. und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten (den **protestantischen** sowohl als den **katholischen Kirchenkalender** und den **jüdischen Kalender** enthaltend.)
2) Interessen-Tabellen.
3) Historische Uebersicht (Mai 1846 bis Mai 1847) von J. Stein.
4) Der dumme Teufel. Novelle von Max Ring.
5) Von der kleinen Fee Spes. Mährchen von L. Schweitzer.
6) Ueber Volksbibliotheken von K. F. W. Wander.
7) Zwei Kalenderfragen. Von S.
8) Ein Schwabenstreich. Von A. S.
9) Der Wahlkandidat und der Wähler. (Mit Stahlstich.) Von A. Semrau.
10) Die Noth der Klöppler im sächsischen Erzgebirge, von R. Blum.
11) Zwei kleine Dorfgeschichten. Von A. S.
12) Das Lesekabinet. (Mit Stahlstich.) Von A. Semrau.
13) Daniel O'Connell. Eine Skizze von J. Stein.
14) Auch ich habe geliebt. (Mit Stahlstich.) Skizze von Lasker.
15) Der fahrende Hornist. Gedicht von Moritz Gr. Strachwitz.
16) Praktische Methode für Landwirthe, um die Hauptbestandtheile der Ackererde zu finden. Von S.
17) Das Rathhaus zu Breslau. (Mit Stahlstich.)
18) Ueber die Vorzeichen der Witterung, von S.
19) Der treue Wächter. (Mit Stahlstich.) Von J. Lasker.
20) Etwas über Einkommensteuer. Von Dr. Rutenberg.
21) Die Weinprobe. (Mit Stahlstich.) Von Linderer.
22) Die Beschlüsse und Petitionen des vereinigten Landtags. Uebersichtlich zusammengestellt von J. Stein.
23) Der russische Schlitten. (Mit Stahlstich.)
24) Genealogie der regierenden Häuser.
25) Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte der preußischen Monarchie. (Alphabetisch nach den Städten geordnet.)
26) Chronologisches Verzeichniß der Märkte in der Provinz Schlesien.

Reicher Inhalt und höchst elegante Ausstattung zu einem so äußerst wohlfeilen Preise geboten, werden diesem Kalender auch bei seinem **vierten** Jahrgange die Gunst des Publikums bewahren — vielleicht auch neue Freunde erwerben und so **Redaktion** und **Verlagshandlung** zu immer rüstigem Weiterschreiten sich ermuntert sehen.

Gleichzeitig erschien in demselben Verlage:

Allgemeiner Hauskalender für 1848.

8. $5\frac{1}{2}$ Bogen. Brosch. 5 Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Comptoir-Kalender für 1848.

Mit Angabe der Messen und jüdischen Feiertage.
$\frac{1}{2}$ Fol. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auf Pappe gezogen 5 Sgr.

Etuis-Kalender für 1848.

8. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Elegant auf Pappe gezogen 5 Sgr.

☞ Für Orte, in welchen keine Buchhandlungen sind, bin ich erbötig, den Debit dieser Kalender an Buchbinder oder andere Geschäftsleute gegen genügende Sicherstellung zu überlassen und sehe ich geneigten Offerten deshalb **franco** entgegen.

Breslau, September 1847.

Eduard Trewendt.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Daß die unterzeichnete Direktion in Folge der Vereinigung der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft mit der diesseitigen, so wie in Folge eines Personenwechsels gegenwärtig aus nachbenannten **Mitgliedern**:

v. Maassen, Regierungs-Rath, (Vorsitzender),
Fournier, Assessor und Stadtverordneten-Vorsteher (Stellvertreter des Vorsitzenden in Behinderungsfällen),
B. Rubens, Banquier,
Schimmelpfennig, Rechnungs-Rath,
Dr. **Riedel**, geheimer Archiv-Rath und Professor,
Furbach, Justiz-Kommissarius,
H. Henoch, Banquier,
Odebrecht, Landgerichts-Direktor,

und dem **Stellvertreter**:

Banquier **Gelpcke**,

zusammengesetzt ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 25. August 1847.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der **Lissaer Extrazug** wird von Sonntag den 5ten d. Mts. ab um 7 Uhr des Abends in Lissa expedirt.

Breslau, den 2. Septbr. 1847. Die schlesische Betriebs-Inspektion. **Ludewig.**

Bücher. **L. Barschak**, (Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung), Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, verkauft: Bornemanns systematische Darstellung d. Civilrechts, 5 Bde. 2te Aufl. Hlbfzbd. f. 8 Rthl. Dr. Meißner, Frauenzimmer-Krankheiten, 2 Bde. in 4 Abth. f. 7 Rthl. Dr. Schindlers Ahaematurgia, oder die Lehre von unblutigen Operationen, 2 Bde. f. $4\frac{2}{3}$ Rthl. Duflos Apothekerbuch, 2 Bde. f. 5 Rthl. Heinsius, Wörterbuch der deutschen Sprache, 5 Bde. f. 6 Rthl. Endler u. Scholz's Naturfreund, 11 Bde. f. 12 Rthl. Berghaus, allgem. Länder- und Völkerkunde, 3 Bde. (physikalische Erdbeschreibung) f. 3 Rthl. Hartig's Cubiktabellen, f. $1\frac{1}{6}$ Rthl. Napoleon, par Laurent, illustrée par H. Vernet. Paris. f. 4 Rthl. v. Schmidt's Schriften, f. $5\frac{1}{2}$ Rthl.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals von der Junkernstraße nach der Schweidnitzer Straße Nr. 52, erste Etage, im ersten Viertel vom Ringe, zeige ich hiermit ergebenst an.

H. L. Breslauer.

Zweite Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. September 1847.

Theater-Repertoire.
Sonntag: „**Der Templer und die Jüdin.**" Große Oper in 3 Akten, Musik von Heinrich Marschner.
Montag: „**Karl der Zwölfte auf der Heimkehr.**" Militärisches Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen von Dr. Carl Töpfer. Zum Schluß: „**Die Müller.**" Komisch-pantomimisches Divertissement in einem Akt von Leonh. Hasenhut, Musik von Ad. Ellenberger.

Leopold Ring,
Ernestine Ring,
geborne Dzielnitzer,
Vermählte.
Ratibor, den 31. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Gattin Emilie, von einem gesunden starken Knaben, beehre ich mich, meinen werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. September 1847.
W. Bärmann, Feilenhauer-Meister.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Türkheim, von einem gesunden Mädchen, zeige ich ergebenst an.
Breslau, September 1847.
Julius Steuer.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen:
Rausch,
Militär-Intendantur-Sekretär.
Breslau, den 4. Septbr. 1847.

Todes-Anzeige.
In der Nacht vom 3. zum 4. September starb nach 20tägigem Krankenlager mein geliebter ältester Sohn Theodor Tegetmeyer, einen Tag nach seinem 18ten Geburtstage. Tiefbetrübt zeige ich dies, statt jeder besonderen Meldung, meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Mathilde verw. Tegetmeyer, geb. Reeser.

Todes-Anzeige.
Das nach langen schweren Leiden heute 12½ Uhr Vormittags erfolgte Ableben meiner geliebten Frau zeige ich, tief betrübt, entfernten Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.
Guhlau bei Glogau, den 29. Aug. 1847.
Obster, Oberförster,
für mich und meine fünf verwaisten Kinder.

Todes-Anzeige.
Den am 29sten v. M. erfolgten Tod ihres geliebten Vaters, des Bürgermeisters Sauerbach, zeigen tief betrübt, ihren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:
die hinterbliebenen Kinder.
Glogau, den 3. Septbr. 1847.

Todes-Anzeige.
Nach langen, mit seltener Geduld ertragenen Leiden, verschied heute meine geliebte Frau Rosalie, geborne Ring. Tief erfüllt von der Größe des unersetzlichen Verlustes bittet mit seinen 10 Kindern um stille Theilnahme:
Emanuel Fränkel.
Gleiwitz, den 2. Septbr. 1847.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 8. Septbr. Abends 6 Uhr. Die Herren Prof. DD. Fischer und Duflos chemische Analyse des Braunauer Meteorsteines und eingegangene Correspondenz des Herrn Ober-Hütten-Inspektor Menzel in Königshütte über die Versteinerungen des oberschlesischen Muschelkalks.

Technische Section.
Montag, den 6. September, Abends 6 Uhr, Vorlage einiger stylographischen Versuche nach Schölers Verfahren, mit zugehörigen Platten, von dem Sekretär d. S. Direktor Gebauer.

Section für Obstbau und Gartenkultur.
Dienstag den 7. Septbr., Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. Göppert verschiedene Mittheilungen.

Von heute ab ist in der **Bude am Salvatorplatz** das kolossale Rundgemälde
St. Petersburg
zu sehen. Lexa.

Meine Wohnung ist jetzt:
Klosterstraße Nr. 33.
Chevalier, Maurer-Meister.

Meine Wohnung ist Nikolaistraße Nr. 71.
Breslau, den 1. Septbr. 1847.
B. Hiller, Commissionär.

Bücher-Verzeichniß des Antiquar Ernst, Geschichte rc. Nr. 2 wird gratis verabfolgt: **Nadlergasse Nr. 6.** Von Nr. 1 sind noch Exemplare da.

Am 15., 16., 17. u. 18. d. M. veranstaltet die **Sektion für Obst- und Gartenkultur** die erste Ausstellung von Gartenerzeugnissen aller Art in dem **Glashause** an der Ziegelbastion, wozu um recht zahlreiche Beiträge gebeten wird. Die Einlieferungen ersuchen wir am bezeichneten Orte den 13. und 14. Septbr. stattfinden lassen zu wollen, sowie von auswärtigen Bestellungen unsern Kastellan Herrn Glänz vorher in Kenntniß zu setzen und den verkäuflichen Gegenständen die Preise beizufügen. Das Eintrittsgeld beträgt für die Person 2½ Sgr.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Bei Stöckholzer u. Hirschfeld in Wien ist erschienen und bei **Friedr. Aderholz in Breslau** (in der Kornecke), E. Lorenz in Ostrowo, so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Wildniß und Parket.

Gesammelte Novellen
von **Wilh. Fr. E. Messenhauser.**
3 Bde. eleg. geh. 3 Rthl.

Inhalt.
I. Bd. Der Gelehrte. Kein Brief. II. Bd. Der Steppenritt. Mylord und Graf. Der aufgedrungene Diener. III. Bd. Die Familie des Mechanikus. Der elegante Haushalt. Die gefährliche Braut.

☞ Messenhauser ist nächst Ad. Stifter unstreitig einer der ersten novellistischen Schriftsteller in Oesterreich. Einige seiner Novellen, in Saphirs „Humorist" abgedruckt, lenkten die Aufmerksamkeit der gebildeten Lesewelt sogleich auf dieses eminente Talent. Wenn Stifter im Zeichnen von Naturschönheiten und Schilderungen von Gegenden Meister ist, so überragt Messenhauser ihn weit durch kräftige Zeichnung der Charaktere, und hat mehr Erfindungsgabe, einen Reichthum an Stoff und Handlung, die dem Ersteren mangelt und seinen Novellen eine Einförmigkeit verleiht. Messenhauser wird binnen Kurzem sich durch seine Novellen auch im Auslande einer beifälligen Aufnahme erfreuen.

☞ Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß in der **Pensions-Anstalt** des Unterzeichneten noch einige Knaben zu Michaelis d. J. Aufnahme finden können. Sie erhalten in derselben, bei immerwährender Aufsicht, für's Cadetten-Corps und bis zur Secunda höherer Lehr-Anstalten die nöthige Vorbereitung.
Lähn, den 1. September 1847.
Müller, Pastor.

Ein Mann im kraftigsten Alter, unverheirathet, dessen Führung stets gut gewesen und daher auch gut empfohlen werden kann, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen mächtig, ersucht höflichst (indem er schon 3 Monat ohne Erwerb ist und seit einem Jahr ohne sein Verschulden Unglück und Verluste erlitten hat) die Herren Handlungs-, Fabrik- und Gasthofsbesitzer, hier oder auswärts, um Anstellung als Buchhalter, Faktor, Kastellan rc. Derselbe würde auch vorläufig sehr gern Buchführungsarbeiten für einzelne Tage oder Stunden, auch Anfertigung von Abschriften übernehmen. Darauf Reflektirende werden höflichst gebeten, sich an Herrn Kaufmann Riedel, Kupferschmiedestraße Nr. 14, zu wenden, welcher gütigst das Nähere mittheilen wird.

Empfehlung.
Nachdem die verwittw. chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Frau Deetz, Katharinenstr. Nr. 4, mir, welcher eine Reihe von Jahren Gehülfe bei ihrem verstorbenen Ehemann war, ihren sämmtlichen Geschäftsbetrieb abgetreten hat, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Aerzten und Studirenden, ganz ergebenst zur Anfertigung von chirurgischen Instrumenten, Maschinen, Bandagen für alle Arten körperlichen Gebrechen, auch Bruchbänder, Harnrecipienten und Mutterkränze von Gummi, so wie überhaupt aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände unter Versicherung sauberer Arbeit und reeler Bedienung.
Gleichfalls werden bei mir diese Gegenstände, wie auch jede Art Stahlarbeit, aufs Sorgfältigste geschliffen, polirt und reparirt.
Gustav Schmidt,
geprüfter chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Katharinenstraße Nr. 4.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Am **ersten September d. J.** wird die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn in ihrer ganzen Länge von **Dresden** bis **Görlitz** eröffnet und an demselben Tage, sowohl dem Personen- als Güterverkehr nach untenstehendem Fahrplane übergeben werden. — An gleichem Tage wird auch die Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn **Kohlfurth-Görlitz** dem Verkehr geöffnet werden und somit die Eisenbahn-Verbindung zwischen **Leipzig** und **Breslau** vollständig hergestellt sein. Dresden, den 26. August 1847.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1847 an bis auf weitere Bestimmung.

Anschlüsse. Leipzig-Dresden.

	Ankunft in Dresden.	U.	M.
Postzug	Abd.	8	30
Güterzug von Riesa	früh	7	30
Postzug	Vrm.	9	30
Güterzug	Nchm.	3	—
Postzug	—	4	30

Cours von Dresden nach Görlitz.

Abfahrt von Dresden.	U.	M.	Radeberg.	U.	M.	Bischofswerda.	U.	M.	Bautzen.	U.	M.	Löbau.	U.	M.	Reichenbach.	U.	M.	Ankunft in Görlitz.	U.	M.
früh	6	—	früh	6	30	früh	7	8	früh	7	40	Vrm.	8	18	Vrm.	8	38	Vrm.	9	10
Vrm	10	—	Vrm.	10	28	Vrm.	11	—	Vrm.	11	32	Mtg.	12	30	Mtg.	12	45	Nchm.	1	13
Abd.	5	—	Abd.	5	30	Abd.	6	8	Abd.	6	40	Abd.	7	18	Abd.	7	38	Abd.	8	19

Anschlüsse. Görlitz, Berlin und Breslau.

Abfahrt von Görlitz nach	Berlin.	U.	M.	Breslau.	U.	M.
Personenzug nach Berlin	Vrm.	10	12	—	—	—
Nachtpersonenzug nach Hamburg	Abd.	7	15	—	—	—
Personenzug nach Breslau	—	—	—	Nchm.	1	38
Nachtpersonenzug nach Wien	—	—	—	früh	5	15

Berlin-Breslau-Görlitz.

	Ankunft in Görlitz von Berlin.	U.	M.	Breslau.	U.	M.
Nachtpersonenzug von Wien	—	—	—	Abd.	9	37
Nachtpersonenzug nach Hamburg	früh	7	30	—	—	—
Personenzug von Breslau	—	—	—	Mtg.	12	29
Güterzug von Breslau				—	—	—
Personenzug von Berlin	Nchm.	3	45			

Cours von Görlitz nach Dresden.

Abfahrt von Görlitz.	U.	M.	Reichenbach.	U.	M.	Löbau.	U.	M.	Bautzen.	U.	M.	Bischofswerda.	U.	M.	Radeberg.	U.	M.	Ankunft in Dresden.	U.	M.
früh	6	15	früh	6	41	früh	7	1	früh	7	39	Vrm.	8	11	Vrm.	8	49	Vrm.	9	32
Mtg.	12	35	Mtg.	12	57	Nchm.	1	28	Nchm.	2	2	Nchm.	2	32	Nchm.	3	2	Nchm.	3	39
Abd.	5	15	Abd.	5	41	Abd.	6	1	Abd.	6	39	Abd.	7	11	Abd.	7	49	Abd.	8	32

Dresden-Leipzig.

Abfahrt von Dresden.		U.	M.
Güterzug	Vrm.	10	—
Postzug	Nchm.	1	—
Postzug	Abd.	5	—
Postzug	früh	6	—

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Nr. 37 der Mathiasstraße belegenen, dem Brauereibesitzer Joseph Chudalla gehörigen, auf 4404 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 6. Oktober d. J. Vormittags 11½ Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Freiherrn von Bogten in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Geschwister Pauline Caroline Henriette, Agnes Friedericke Henriette und Clara Bertha Julie Kierstein hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 15. Juni 1847.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst am Lehmdamme Nr. 8 belegenen, den Lehnfuhrmann Johann Gottfried (auch Daniel Friedrich genannt) Kleinertschen Erben gehörigen, auf 2327 Rthlr. 19 Sgr. 4⅙ Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 12. November 1847, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 20. Juli 1847.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, zwischen dem Grundstück Neue Gasse Nr. 16 und der Ohlauerthor-Wacht gelegene ehemalige Stadtzollhäuschen soll vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den
10. September d. J.
in unserm rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden können.
Breslau, den 3. Juli 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Der freie Platz am Stadtgraben hinter der Barbara-Kasematte, zwischen dem mit einer Staketerie versehenen, zum Landwehr-Zeughause mit überwiesenen Platze und dem verplankten Platze hinter der Gefangenen-Kranken-Anstalt, soll vom 1. Januar k. J. ab auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
den 7. September d. J.
in unserm rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.
Breslau, den 3. August 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Das im Leinwandhause in dem Durchgange nach der Elisabet-Straße gelegene Gewölbe soll vom 1. Januar 1848 bis ult. Dezember 1850 anderweitig im Wege der Licitation vermiethet werden.
Es ist hierzu ein Termin auf
den 7. September d. J.
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.
Breslau, den 27. Juli 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Fraustadt.
Das zu Fraustadt sub Nr. 575 belegene, dem Wagen-Fabrikanten Franz Teirel gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5733 Rtlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 10ten November 1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Fraustadt, den 27. März 1847.

Pferde-Verkauf.
Es sollen Montag den 13. Sept. d. J. früh um 10 Uhr, vor der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments in Breslau, 10 Stück zum Landgestütdienst nicht geeignete Hengste, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Leubus, den 3. Sept. 1847.
Die Gestüt-Verwaltung.

Anstellungs-Gesuch.
Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, ohne Familie, von mittleren Jahren, militairfrei, welcher die besten Zeugnisse besitzt und dessen Frau die Leitung der Rindvieh-Wirthschaft zu versehen im Stande ist, sucht eine Amtmanns- oder Rentmeisterstelle, welche derselbe zu Michaeli d. J., nöthigenfalls auch sofort antreten kann. Es wird mehr auf eine freundliche Behandlung, als auf hohen Gehalt reflektirt. Anfragen werden zur gütigen Einsendung „an Hrn. Hauptmann a. D. Hoffmann in Görlitz“ erbeten.

Ein bis jetzt noch in Diensten stehender Kutscher, welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht in derselben Eigenschaft, oder als Haushälter zum 1. Oktober ein Unterkommen. Herr Braumann, Weidenstraße Nr. 33, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Auktion. Am 6. Sept. d. J., Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 5 Schweidnitzerstraße einen Nachlaß, bestehend in Uhren, Präziosen, Gold und Silberzeug, zinnernen, kupfernen rc. Geräthen, Leinenzeugen, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln von Mahagoni und andern Hölzern, allerhand Vorrathen zum Gebrauch und einem Flügel von Ahorn, versteigern.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 7. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße 1 Faß Lackmus, 1 Ballen Hopfen und diverse Farbewaaren versteigert werden.
Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion. Am 8ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 14. d. M. Mitt. 12 Uhr sollen in Nr. 18 Gartenstraße die zum Nachlasse des Graveur Kühne gehörigen Prägewerke und übrigen Werkzeuge unvereinzelt versteigert werden. Das Verzeichniß dieser Prägewerke und Werkzeuge sowie die Musterkarten der Stampfen ist bei dem Juwelier Herrn Herrmann, am Rathhause Nr. 8, sowie bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Mannig, Auktions-Commiss.

Elisen-Bad.
Sonntag, 5. Sept.: **großes Concert** nebst Beleuchtung des schönen Blumengartens. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree der Herr 2½ Sgr., die Dame 1 Sgr.

Weiß-Garten.
Sonntag großes Concert
der Breslauer Musikgesellschaft.

In Gorkau
Montag den 6. Septbr. **großes Konzert** der Breslauer Musikgesellschaft, worin Violin-Variationen von Mayseder von einem 13jährigen Knaben vorgetragen werden; bei ungünstigem Wetter im Saale. **W. Schmidt.**

Liebich's Garten,
heute, den 5. September,
großes Militär-Concert.
Entree für Herren 2½ Sgr.
A. Kutzner.

Zur Georginenschau
ladet freundlichst ein: der Gartenbesitzer am Lehmdamm Nr. 12.

Federvieh-Ausschieben
im goldenen Kreuz, Montag den 6. Septbr., wozu ergebenst einladet: C. Hanning.



Unterzeichneter empfiehlt sich, auf die in dieser Zeitung vom 1sten d. M. schon gemachten Anzeige Bezug nehmend, zur unfehlbaren, schmerzlosen und radikalen (nicht palliativen) Heilung der Hühneraugen und eingewachsener Nägel. Ich bin täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt, 1ste Etage, zu sprechen.
Ludwig Oelsner,
autorisirter Operateur.

— **Attest.** — Der Operateur Hr. Oelsner hat mir vor drei Monaten in Dresden, auf mehrfaches Anrathen von Bekannten, drei sehr tief eingewachsene Hühneraugen, an welchen ich schon seit vielen Jahren die empfindlichsten Schmerzen litt, operirt. Seit dieser Zeit habe ich, so wie meine Tochter, welche die Hülfe des Herrn Oelsner ebenfalls in Anspruch genommen hatte, auch nicht die geringste Empfindung an diesen Punkten gehabt, und ich glaube, daß diese Leiden gänzlich beseitigt worden sein. Die Operation selbst ist ganz schmerzlos.
(L. S.) Oberst v. Ploetz.
Legalisirt durch den Magistrat zu Zwickau.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches die Führung der Landwirthschaft versteht, im Schneidern, wie in andern weiblichen Arbeiten geübt ist, sich auch gern der Verpflegung einer betagten Dame unterziehen wolle, sucht ein ähnliches Unterkommen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 9, 1 Treppe.

= Neisse. =
Tanz- und Bildungs-Schule.
Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch mir ergebenst anzuzeigen, daß er Ende d. M. in Neisse eintreffen und **Montag den 4ten Oktober** seine Tanz- und Bildungsschule daselbst eröffnen wird. Das Nähere hierüber werden die dasigen Lokalblätter enthalten.
Breslau. **Louis von Kronheim,**
Artiste de Danse.

Das Dominium Kaulwitz bei Namslau wünscht von Michaelis ab einen jungen Mann mit empfehlenden Zeugnissen zur Buchführung in die Spiritus-Fabrik. Derselbe muß Kenntnisse von diesem Geschäfte haben, polnisch sprechen, militärfrei und dem Schreiben wie Rechnungsfache gewachsen sein. Die Meldung wird bei dem dasigen Wirthschafts-Amte portofrei erbeten.

Schöne große
Kentuki-Blätter
für Cigarren-Fabrikanten offerirt sehr billig:
C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30.

A. KRAUSE,
Holzschneidekünstler, Graveur in Holz und Metall,
empfiehlt sein Atelier,
Heiligegeist-Straße Nr. 16.

Verpachtung.
In einem großen, belebten Orte an einer Straße, 2½ Meile von Breslau gelegen, soll diese Michaelis die dasige sogenannte Oberschmiede, mit 2 Feuern und sämmtlichem Inventarium, nebst dem dazu gehörigen sich zur Krämerei eignenden, ganz separaten, massiven Wohnhause, auf 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige können das Nähere beim dasigen Besitzer zu Leuthen, Kreis Neumarkt, erfahren.

Schönes Landbrot
ist eingetroffen und wird Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 35, à Stück 5 Sgr., verkauft.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet bald ein Unterkommen durch mich.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine Theater-Aktie
im Werthe von 200 Rthl. für den Preis von 180 Rtl. sofort zu verkaufen sind beauftragt:
M. Rochefort und Comp.,
Bischofsstraße Nr. 8.

Zur gütigen Beachtung.
Bis Ende dieses Monats sollen wegen Uebergabe des Gewölbes Ohlauer-Straße Nr. 78, zu den zwei Kegeln, sämmtliche noch in demselben vorräthigen Drechsler-Waaren gänzlich geräumt sein, zu diesem Zweck werden Letztere zu äußerst billigen Preisen verkauft.
Breslau, den 1. September 1847.

Verkauf des ächten Probstei-Saat-Roggens.
Das Dominium Kaulwitz bei Namslau verkauft auch dieses Jahr, wie sonst obiges Saatkorn, welches alljährlich frisch aus Holstein bezogen wird, den Scheffel mit 2 Rtlr. 15 Sgr. Bei steigenden Preisen jedoch würde der Scheffel mit 15 Sgr. über den Breslauer Marktpreis berechnet werden.

Grassaamen-Verkauf.
Vorstehendes Dominium bietet von diesjähriger Erndte verschiedene Gras-Sorten zur Herbst-Einsaat zum Verkauf aus.

Fertige Hemden
für Herren und Damen, von reiner Leinwand, à Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthlr. bis 6 Rtlr.; Knaben- und Mädchenhemde, Chemisetts, Halskragen und Manschetten, leinene Unter-Beinkleider, Negligée-Sachen, Piqué, Parchente, diverse Stickereien, so wie weiße reine Leinwand zu Hemden und Bett-Ueberzügen, das Schock 6 Rthlr. bis 50 Rthlr., weiße und bunte Taschentücher rc. empfehlen einer gütigen Beachtung:
F. Callenberg und T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Der Ausverkauf von den zurückgelegten **Schnürmiedern** ist auf der Schweidnitzerstraße in der Pechhütte, der Preis ist von 1 Rtl. 10 Sgr. bis 2 Rtl.
Bamberger, Schnürmiederfabrikant.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen Neue Straße 20, 3 Treppen rechts.

In einem reinlichen, der Mode nicht unterworfenen Geschäft, wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, von hier, als Lehrling gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 50, par terre, rechts, früh bis 9 Uhr.

Ein gesittetes Mädchen, welches längere Zeit größeren Wirthschaften in solcher Weise vorgestanden hat, daß sie mit den rühmlichsten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein anderweitiges Unterkommen in einer ähnlichen Stellung. Auch würde sie die Beschäftigung in einem Verkaufsladen nicht abgeneigt sein. Nähere Auskunft giebt der Herr Diakonus **Schmeidler.**

Anzeige für Landherrschaften.
Zu nächstem Michaelis-Dienstantritt kann ich noch Hauslehrer, Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Köche, Kammerjungfern, Bedienten, Kutscher und anderes Dienst-Personal empfehlen.
E. Selbstherr, Ring, Rathhausseite 6.

Verloren!
Ein braun und weiß gefleckter Wachtelhund mit langen Behängen und stählernem Halsbande, ist seit Montag den 30. August verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn Junkernstraße Nr. 9 zurückbringt oder über denselben genügende Auskunft geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

8000 Thaler
Mündelgelder sind in Theilen von 1000 Thlr. an zu vergeben.
Näheres Werderstraße Nr. 2, par. terre.

Ein Boktav. Flügel und 1 Streckbett sind billig zu verkaufen: Dominikanerplatz Nr. 2, 3 Stiegen.

Ein tüchtiger Brenner wird verlangt; das Nähere erfährt man beim Gastwirth Matzke im goldenen Schwert, Friedrich-Wilhelmstr.

6000 — 1300 — 700 Rthlr.
auf hiesige Grundstücke zur ersten Hypothek à 5 pCt. werden verlangt. Näheres bei **F. Jestel,** große Groschengasse 6.

Zu gütiger Beachtung.
Neue Billards u. Queus, so wie einige schon gebrauchte **Billards** stehen zum billigen Verkauf **Ring Nr. 15** bei
Letzner, Tischlermeister.

Ein Roßwerk
von eichenem Holze ist billig zu verkaufen Oder-Vorstadt, Salzgasse Nr. 7 in der Pappenfabrik.

Neuen engl. Vollhering,
von vorzüglicher Qualität empfiehlt das Stück à 1 Sgr., die 1/16 Tonne incl. Gebind à 1 Rtl.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51 im weißen Hause.

Um unserem Hauptgeschäft, dem **Porzellan-, Steingut- und Glas-Handel** ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können, haben wir die bisher gehabte Cigarren-Niederlage mit heutigem Tage wieder aufgegeben.
Breslau, den 1. Septbr. 1847.
L. Pulvermacher u. Comp.
Blücherplatz 6, 7, im weißen Löwen.

Eine stille Familie wünscht einige Herren in Logis aufzunehmen: **Schmiedebrücke Nr. 9.**

Verkaufs-Anzeige.
In einer der Vorstädte Reichenbachs ist ein kleines massives Wohnhaus mit 4 Morgen Boden erster Klasse, mit 800 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich eben sowohl zum Wohnsitz für eine einzelne Familie, als zur Anlage einer Fabrik. General-Geschäfts-Bureau von **Gustav Döring,** Altbüßerstraße Nr. 60.

Besten Limburger Käse, den Ziegel zu 6 Sgr., kaschern holländ. Käse, das Pfund 7½ Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt **Herrmann Gins,** am Karlsplatz 6.

Eine Quantität vorjähriges
Deckenrohr
hat das Dominium Weidenhof, Breslauer Kreises zu verkaufen.
Das Wirthschafts-Amt.

Zum Entenschmause und Tanz-Vergnügen auf Sonntag den 5. Septbr. ladet ergebenst ein: **Boldt,**
Cafetier in Grüneiche.

Repositorium und Ladentisch in ein Spezerei-Geschäft, wird Mathiasstraße 7 par terre rechts hintenheraus, bald zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen: Ein neuer großer kupferner Kessel, 20 Pfd. Gewicht, für einen Fleischer, Gastwirth rc., geeignet, eine kupferne Feuersorge und ein kupferner Wasserschöpfer 2 Rtl., 2 Stück Flöten, von den berühmtesten Meistern gefertiget (spottbillig), ein großer, polirter birkner Spiegelrahmen, (Trümeau mit Säulen) für 2⅓ Rtl., ein starker Löschtrog, für einen Schmied oder Schlosser; Tauenzienstraße 35 im Gewölbe.

Zu verkaufen
ein kirschbaumener Schreibsekretär, ausgezeichnet gearbeitet, so wie andere moderne Möbel von Kirschbaum-Holz Grünebaumbrücke Nr. 2 von **K. Jäkel.**

Pflastersteine
einige Klaftern werden baldigst und billigst zu kaufen gesucht v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Eine komplett eingerichtete, große, helle Schlosserwerkstätte mit Schmiedefeuer, Ambos und Werkzeug, 4 Schraubstöcke, Bohrmaschine und diverses anderweitiges Werkzeug ist von Michaelis d. J. ob unter günstigen Bedingungen zu übernehmen, Näheres in der Eisenhandlung Ohlauerstraße in der Kornecke.

Einen Lehrling für Mechanik sucht **C. G. Pinzger,**
Breslau, Schmiedebrücke 35.

Die Bel-Etage
in dem neuerbauten Hause, **Ohlauerstraße zum Rautenkranz,** herrschaftlich und elegant dekorirt, ist mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und die nöthigen Wagen-Remisen zu Michaelis d. J., so wie auch **Wohnungen im Hinterhause** zur selben Zeit zu vermiethen.

Zwei Wohnungen
sind zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, enthaltend Stube, Kabinet, Küche mit Kochofen nebst Keller und Bodengelaß, für den Preis von 40 Rthl.; das Nähere an dem Märkischen Bahnhofe im Friedrichshofe.

Dresdner Chocoladen-Pastillen u. Cacaomasse

in Blöcken von 5 bis 10 Pfd. empfiehlt zu Fabrikpreisen die Chocoladen-Niederlage am Rathhause 1, vormals Fischmarkt.

Eine freundliche möblirte Stube ist nebst Gartenbenutzung für einen oder zwei einzelne Herren zu vermiethen und bald oder zum 1. September zu beziehen. Näheres Salzgasse Nr. 1 zwei Stiegen hoch.

Ebendaselbst ist auch ein halbgedeckter, schmalspuriger, leichter Chaisen-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen.

Boden-Vermiethung.

Im Hospital zu St. Bernhardin ist von Michaelis d. J. ab ein luftiger Schüttboden zu vermiethen. Das Vorsteheramt.

Zu vermiethen 2 Stuben, mit auch ohne Möbel, Gartenstraße Nr. 21.

Zu Michaelis ist Mehlgasse Nr. 11 eine freundliche Wohnung mit Alkove und Küche zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Neumühle.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis zu beziehen ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 11 und 12, der 2te Stock.

In Nr. 6 Platz an der Königsbrücke ist eine herrschaftliche Wohnung mit 5 Pferde Stallung und Zubehör oder auch ohne dieselbe zu vermiethen. Nähere Auskunft daselbst par terre beim Eigenthümer.

Am Stadtgraben Nr. 19 und 20, in der Nähe der neuen Brücke, ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

In Nr. 1 an der Grünenbaumbrücke ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Elegant möblirte Zimmer sind stets auf jede beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit Tauenzienstraße 36d, Tauenzienplatzecke bei **Schulze.**

Mäntlerstraße Nr. 7

ist der zweite Stock, bestehend aus freundlichen Zimmern, Altane nebst Beigelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind zwei freundliche Wohnungen im 2ten und 3ten Stock, so wie par terre eine Werkstatt billig zu vermiethen und Michaelis oder jetzt zu beziehen. Näheres daselbst par terre links.

Eine Baude

am Schweidnitzer Keller ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen; zu erfragen in der Schuhmacher-Baude, bei Sachs.

Große Boden- und Parterre-Räume werden zu miethen gesucht. Adressen werden Bischofsstr. 3 beim Wirth angenommen.

Katharinenstraße Nr. 4 ist eine Wohnung im ersten Stock mit Möbel für 60 Rtl., ohne Möbel für 42 Rtl. zu vermiethen.

Zu vermiethen Neue Gasse Nr. 11, an der inneren Promenade, zwei Stuben und Küche für eine ruhige Familie.

Für Tischler.

Gewundene Säulen und Rokokoleisten, letztere in größter Auswahl, sind stets zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu haben:

Albrechtsstraße Nr. 48,
im Gewölbe.

Ein **Oktav. Flügel** zu dem Preise von 13 Rthlr., und ein Glasschranken zu 4 Rtlr. stehen zu verkaufen: Wallstraße Nr. 14, beim Schuhmacher Sachs.

Waldwolldecken,

desgl. **Matratzen** und **Kissen** sind wieder eingetroffen in der

alleinigen Niederlage der patentirten Waldwollen-Fabrikate,
Ring Nr 4.

Knochenmehl,

reiner, unverfälschter Qualität, eigener Fabrikation, ist zu haben bei

M. Rochefort u. Comp.,
Bischofsstraße Nr. 3.

Es wird zu Michaelis in einem gräflichen Hause außerhalb Breslau ein Erzieher gewünscht. Derselbe muß Philologe sein und, wo möglich, Unterricht im Turnen ertheilen können. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Prof. Tobisch, Karlsstraße Nr. 29.

Eine Farbeholzmühle, die täglich 20 bis 30 Centner feinst geschnittenes Holz liefert, wird zum Verkauf nachgewiesen durch

Lersch und Richter,
Ohlauer Straße in der Kornecke.

60 Schock birkene Bohlen,

die sich größtentheils zu Fourniren eignen, sollen in Hellefeld bei Krotoschin den 20. September Morgens 10 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kauflustige wollen sich daselbst beim Forst-Sekretär Herrn Weis melden.

Karkotzky, Holzhändler in Postel.

15,000 Rthl. und **12,000 Rthl.** werden, erstere zur ersten Stelle auf ein ganz neues Haus, in dem schönsten Theile der Schweidnitzer Vorstadt, letztere gegen jura cessa gegen die genügendste Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen gesucht.

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27.

Kapitalien-Ausleihung

8—10,000 Rthlr. à 4—4 1/2 pCt. Zinsen gegen pupillarische Sicherheit baldigst durch mich auszuleihen. — **v. Schwellengrebel**, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher die Schmiedeprofession erlernen oder sich darin verkommnen will, findet einen Lehrmeister in Breslau, Gartenstr. Nr. 10, bei Gottf. Richter.

Apotheken-Verkauf.

Eine privil. Apotheke im Liegnitzer Regier.-Departm., einzig am Orte, welche über 3000 Rtlr. reines Mediz.-Geschäft macht, ist gegen 8000 Rtl. Einzahlung billig zu verkaufen; außerdem können noch mehrere sehr preiswürdige Apotheken, worunter eine mit 5000 Rthlr. Umsatz und 600 Rthlr. Neben-Revenüen für 50,000 Rthlr. bei 12000 Rthlr. Anzahlung; eine mit 3500 Rtlr. Umsatz für 27,000 Rtlr. bei 8000 Rthlr. Anzahlung; eine für 11,000 Rthlr. bei 4000 Rtlr. Angeld u. s. w. nachgewiesen werden durch den Commissionär

Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Mathematische und physikalische Instrumente, Fernröhre, Lorgnetten, Brillen, Barometer und Thermometer, Waagen, Reißzeuge etc. werden billigst verfertigt und in Stand gesetzt bei

C. Prokesch, Mechanikus,
Ketzerberg Nr. 26.

Julius Henneck,

Sattler und Tapezirer,
Katharinenstraße Nr. 12, an der grünen Baumbrücke,

empfiehlt sein neu eingerichtetes Geschäft zur saubern Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Zum Wurstabendbrodt

und Ausschieben, heute Sonntag, labet ergebenst ein: **Bittner,**
Cafetier im Prinz von Preußen.

Nach freundlichem Uebereinkommen haben wir beschlossen, die bisher unter der Firma:

W. Schmotter u. Comp.

bestehende **Spezerei-, Material-** und **Farbe-Waaren-Handlung** dergestalt aufzulösen, daß die genannte Firma von heute ab aufhört und das Geschäft an Herrn W. Schmotter jun. allein übergeht, welcher dasselbe unter seiner Firma und für seine alleinige Rechnung fortführen wird.

Brieg, den 1. September 1847.

W. Schmotter u. Comp.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, ermangele ich nicht, das heut für meine alleinige Rechnung übernommene **Spezerei-, Material- u. Farbe-Waaren-Geschäft** hiermit bestens zu empfehlen und damit die ergebene Bitte zu verbinden, das bisherige Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch die reelste und prompteste Bedienung zu rechtfertigen.

Brieg, den 1. September 1847.

W. Schmotter jun.

Baldiges Unterkommen zweier Eleven auf den fürstl. v. Hatzfeldtschen Administrationsgütern weiset nach:

Herrmann Lewin,
Oderstraße Nr. 7 in Breslau.

Ein Handlungs-Commis

christlicher Konfession, der gewandt und im Schnittwaarengeschäft ganz routinirt ist, findet in einem größeren hiesigen Manufaktur-Waaren-Geschäft sofort eine Stelle durch

Eduard Röhlicke, Schmiedebrücke 59.

Jaquez-Cigarren

100 Stück für 15 Sgr. empfiehlt in vorzüglicher Güte: **R. Ehrlich**, Schmiedebr. 48.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 3. September. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. von Niebelschütz aus Sprottau, v. Debschütz a. Pirschen, Graf v. Frankenberg aus Prosselwitz, v. Treskow aus Friedenfelde, Dittrich a. Czienskowitz, Gilka a. Dahlwitz. Justizrath Demmes a. Hannover. Fr. geh. Sanitätsrath Martini a. Leubus. Kaufl. Navy a. Elberfeld, Flatau a. Warschau, Bastia a. Schlawentzitz, Doms a. Ratibor, Weller und Lewy aus Königsberg, Schröder a. Hamburg, Kienast a. Leipzig, Willmann a. Stettin. — Handl.-Commis Löwenthal a. Lissa. Agent Stahlenbrücker aus Dresden. v. Klitzing, Major Müller u. Restaurateur Guth a. Berlin. Kammerherr v. Rabenau a. Adelsbach. — Hotel zu den drei Bergen: Lieut. v. Kalkreuth aus Dietzdorf. Pastor Nürnberger a. Kreibau. Lieut. von Schrabisch a. Reichenbach. Wirthsch.-Direktor Fassong a. Militsch. Kaufl. Bore a. Magdeburg, Decker a. Hamburg, Bauer a. Leipzig, Lefevre a. Brüssel. Intendantur-Rath Piesenitz a. Warmbrunn kommend. Partik. Mengelofski a. Warschau. Fabrik. Sachade aus Neisse. — Hotel zum blauen Hirsch: Part. Flesch a. Berlin. Part. v. Protis a. Hamburg. Schuldirektor Lewicki a. Krakau. Gutsbes v. Walter a. Poln.-Gandau. Insp. Hoffmann a. Gleiwitz. Kaufm. Stender a. Glogau. Oekonom Kosmale aus Grottkau. Gutsb. Paulus a. Ratibor. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. a. Treskow aus Baumgarten, v. Bülow a. Wutike, v. Platen a. Pitschkau, Gr. v. Kuczkowski a. Krakau. Fr. Oberamtm. Pohl aus Lorankwitz. Kassen-Rendant Günther u. Justiz-Kommiss. Comann aus Kosten. Kaufl. Valentin aus Berlin, Wertenborp a. Hamburg, Steinkeller a. Warschau, Mauermann a. Stralsund, Wollheim a. Alexandrien. Partik. Treutler aus Neu-Weisstein. Part. Feilgenhauer u. Kfm. Sußmann a. Berlin. Fr. Hartog a. Warschau. Justiz-Kommiss. Schmiedel a. Landeshut. Apoth. Spohrmann aus Oppeln. von Sczaniecki aus Boguszyn. Hausbesitzersohn Simonsohn a. Dresden. — Hotel de Silesie: Student Stadion a. Königsberg. Kfm. Warnosy a. Hamburg. Land- u. Stadtger.-Rath Lüttner a. Posen. Part. v. Tschinschky u. Künstler Franke a. Berlin. Porträtmaler Krichuber a. Wien. Justiziarius Gorcke aus Falkenberg. — Zettlitz's Hotel: Partik. Ekert a. Prenzlau. Partik. Kost a. Fr. Kfm. Hay a. Berlin. Kaufm. Schulzer a. Eisleben. Gutsbes. v. Schickfuß a. Rankau. — Hotel de Saxe: Gutsbes. Woy a. Nieder-Glauche. Rentier Myczkowski a. Warschau. Fr. Gutsbes. v. Potworowska a. Großherz. Posen. Fr. Berger aus Ratibor. — Röhnelt's Hotel: Schullehrer Schmarbeck aus Kuhlen in Mecklenburg. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Weidner a. Waldau. Partik. Schubert aus Neisse. — Deutsches Haus: Gutsbes. Schulze a. Woitsdorf, Dr. Falk a. Otto-Langendorf. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Propst Wittan a. Owinsk. Fräulein v. Schelver a. Münster. Lieut. Müller a. Ellguth. — Goldener Zepter: Apoth. Rude a. Gostyn. Oberamtmann Dehnel aus Gorzyce. Oberamtm. Majunke a. Kapsdorf. Lehrer Bege a. Ludwikow. Lehrer Schmidt a. Gorzyce. Konditor Schön a. Wartenberg. — Weißes Roß: Buchdrucker Höber und Thilke a. Stettin. Oekon. Jorhant a. Landsberg. — Goldener Baum: Partik. Hitzenplitz u. Gutsbes. Blusewitz a. Juliusburg.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufmann Barschall aus Berlin. — Matthiasstr. 60: Fr. Bar. v. Ledebur a. Lilienthal. — Elisabetstr. 2: Frau Rittmeister v. Bothmar aus Ober-Glogau. — Nikolaistr. 60: Gesang- u. Musiklehrer Bartsch a. Nürnberg. — Karlsplatz 3: Kaufl. Goldmann a. Ratibor. Engländer a. Gleiwitz, Cohn a. Rawicz. — Albrechtsstr. 33: Prediger Wilhelm a. Festenberg. — Albrechtsstr. 30: Natursänger Villeneuve a. Dresden.

Breslauer Getreide-Preise
am 4. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	95	Sg.	90	Sg.
dito gelber	93	„	94	„	88	„
Roggen	70*)	„	64	„	58	„
Gerste	52	„	47 1/2	„	42	„
Hafer	27 1/2	„	25	„	23	„
Rapps	95	„	92	„	87 1/2	„

*) Samen-Roggen.

Breslauer Cours-Bericht vom 4. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 111 1/2 Gld.
Poln. Papiergeld 98 1/6 bez. u. Gld
Oesterr. Banknoten 104 1/2 bez. u. Br.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 93 1/12 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 1/2 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/6 bez.
dito dito 3 1/2 % 93 Br.
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 7/12 bez. u. Br.
dito dito 4 % Litt. B. 102 1/12 Br.
dito dito 3 1/2 % dito 95 Br.
Preuß. Bank-Antheilscheine 106 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4 % 95 5/6 Gld.
dito dito neue, 4 % 95 1/2 Gld. 5/6 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97 1/4 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 1/2 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/4 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R. 4 % 84 1/4 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % Volleingez. 107 Br.
dito Prior. 4 % 97 2/3 Gld.
dito Litt. B. 4 % 100 1/2 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 101 3/4 Br.
dito dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4 % 89 Br.
dito dito Prior. 5 % 102 3/4 Gld.
dito Zweigb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4 % 82 Br.
Rheinische 4 % —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4 % —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4 % 96 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4 % 102 1/2 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4 % 64 Br. 63 2/3 Gld.
Krak.-Oberschl. 4 % 77 1/2 Br. 1/3 Gld.
Posen-Starg. Zus. Sch. 4 % 84 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4 % 71 1/2 Br. 1/4 Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 4. September 1847.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	141 1/4 Gld.
Hamburger in Banko, 300 Mon., à vista	152 1/6	—
dito dito 2 Mon.	—	150 2/3
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	6. 24 1/3
Wien, 2 Mon.	—	103 7/12
Paris, 2 Mon.	—	80 7/12
Berlin, à vista	100 1/6	—
dito 2 Mon.	—	99 1/6

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 3. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4 % —
Niederschlesische 4 % 89 bez.
dito Prior. 4 % 94 Gld.
dito dito 5 % 102 1/2 bez.
Niederschl. Zweigb. 4 % —
dito dito Prior. 4 1/2 % —
Oberschl. Litt. A. 4 % 107 Br.
dito Litt. B. 4 % 100 1/2 Br.
Wilhelmsbahn 4 % —
Köln-Minden 4 % 96 1/4 in Post. u. 1/2 etw. bez.
Krakau-Oberschl. 4 % 78 3/4 Br.
Sächs.-Schles. 4 % 102 1/4 Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4 % 92 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4 % 71 3/8 bis 3/4 bez. u. Gld.
Posen-Stargarder 4 % 83 1/2 bis 84 bez. u. Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 7/8 Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 Gld.
dito dito neue 3 1/2 % 93 etw. bez.
Polnische dito alte 4 % 96 1/4 Br.
dito dito neue 4 % 95 1/2 bez.

Universitäts-Sternwarte.

3. u. 4. Septbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 90	+ 13, 40	+ 8, 0	1, 0	9° SSW	heiter
Morgens 6 Uhr.		7, 36	+ 11, 80	+ 6, 6	1, 4	14° SSW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 42	+ 13, 90	+ 13, 3	4, 1	56° OSO	überwölkt
Minimum		6, 36	+ 11, 80	+ 6, 6	1, 0	9°	
Maximum		7, 92	+ 13, 90	+ 13, 6	4, 1	65°	

Temperatur der Oder + 13, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.